



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

An dem Siebenten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

allein eine genaue Haltung und Vollziehung der jennigen Befehle / welche dich deines Berufs / Standes / und Ampts halber betreffen? — Warlich / wann man die Sache recht überleget / so ist alles / was da könnte von dir und allen Nachfolgeren Christi erfordert werden / vor so gering und **Wenig** zu halten / daß es besser lauten würde / wann man sagen möchte mit dem Propheten: **Sie haben das gewünschte Land / der lebendigen / der ewigen Glückseligkeit / ohne alle Mühe und Arbeit / und gleichsam als ein geschenckter Weise überkommen.** Psal. 105. Nun frage ich / ob es diesem nach billig seye / daß du dieses oder jenes aufschlagest / als eine gar zu schwere Sache / welche von dir nicht könne / oder wenigstens nicht solle verlangt werden? — Durch welche du doch wol weißt / daß du dieser so glückseligen ewigen Besitzung alles dir eine Versicherung erwerben würdest? — Ach Gott! Du irrest weit! Höre / was der heil. Apostel Paulus saget: **Es ist alles Leyden dieser Welt vor nichts zu schätzen / in Ansehung der ewigen Freuden / deren wir uns darzu zu getrösten haben.** Rom. 8.

Alhier soll zc. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung zc. wie oben am 53. Blat.



Der siebente Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Öffentlichen und auff den Seelen Gewinn abzielenden Leben Christi.

Das Ablehen dieser Betrachtung ist dahin / daß

du wol ergründest das Vorhaben / welches Christus gehabt / da er sich auff den Gewinn der Seelen begeben: Die Mittel deren er sich darzu bedienet: Und die Haupt Regel / welche er hierinfallt zu beobachten gelehret: So dan dir solches alles zu einem unveränderlichen Muster vorsehest / nach welchen du dich in vorfallenden Begebenheiten richten könnest.

Der erste Theil. Christus Jesus / als er zu folge des Befehls seines himmlischen Vatters sich auff den Gewinn der Seelen begabe / hatte kein anderes Vorhaben / daß ist / er zielete auff nichts anders / als einzig und allein auff die Ehre der Göttlichen Majestät / und auff den Nutzen der Seelen / welche er zu gewinnen trachtete — wann er mit dieser Gelegenheit hätte wollen sich selbst suchen / daß ist / seine Gemächlichkeiten — seine Ehr — oder eine Belohnung — oder Liebe und Hochschätzung bey anderen — wiederum / wan er etwas dergleichen bey solcher Gelegenheit hätte suchen wollen vor seine Anverwandte — oder vor andere gute Freunde — so wurde es ihm zweiffels ohne gar nicht beschwerlich gewesen seyn / alles dergleichen nach eigenem Wunsch zu erlangen — wegen seiner ganz unvergleichlichen Weißheit — Bescheidenheit — Gütigkeit — mit einem Wort / wegen der wesentlichen Gottheit / so mit der menschlichen Natur in ihm vereiniget ware — aber es waren solche Gedanken weit von ihm — er suchte alleinig die Ehr seines himmlischen Vatters / welche durch die Sünde immer fort verlehret wurde / zu ergänzen — und überall zu vermehren — so dan das ewige Seelen-Hehl der armen Menschen / welches durch die Sünde ware verspielet worden / ihnen wiederum zu erwerben — und zwar allen gleich ohne einige Ausnahm — sie möchten seyn seine Freunde oder

A a 5

Feinde

Feinde — Anverwandte / oder nicht — gute Bekannte oder Fremde — Reiche oder Arme — Hoch-Adeliche oder gemeinen Standes — dieses waren sein Vorhaben und Absehen. — Wilst du wissen was vor Mittel er sich dazu außerswchlet habe? Was seine eigene Seel wäre verlohren gewesen / und hätte selbige erretten sollen / so würde er mehr nicht haben thun können / als er gethan hat um aller andren Menschen Seelen zu gewinnen — er entzoh sich keiner Mühe und Arbeit — überstunde die Freuden die Ungemächlichkeiten der Reisen — die Beschwerlichkeiten des strengen Fastens — die Verdrüßlichkeiten des langen Wachens — die Abmattung des Leibes — den Abgang der hin und wieder nothwendiger Labungen — und ließe sich nicht abwenden von tausenderley Undaneckbarkeiten — Beneidungen — Schänd- und Schmädhungen — Außspottunaen — Unbilligkeiten — Verfolgungen — Verrathungen — Verlassungen — ob sie schon von eben denen ihm außgezüget wurden / vor deren eigenen höchsten Augen er sich / und alle seine Kräfte ganz und gar darzugeben — diese waren die Mittel / deren er sich zu seinem Vorhaben / die Seelen zu gewinnen / bedienet hat — dieses ware die Weise und Manier / welche er als die tauglichste dahin zu gelangen / außerswchlet — nun gehe ein wenig in dich selbst / und such nach / was du in dergleichen Begebenheiten / in welchen es / um die Seelen zu gewinnen / den Namen hat vor ein Absehen habest? — Wohin dein Vorhaben ziele? Beobachte die Mittel / deren du dich / die Seelen zu gewinnen / bedienst? — Die Weise und Manier / welche du als die tauglichste zu diesem Ende auswähltest? — überlege alles wol — vielleicht machtest du darinnen viel zu verbessern finden — das ist und bleibet gewiß und wahr / daß dein Vorhaben

mit dem Vorhaben Christi ganz und gar nicht übereinstimmen wurde/ so fern du einen Unterscheid machen woltest unter denen/ deren Seelen zu gewinnen seynd — und nicht mit gleichem Fleiß/ Sorge und Liebe dich annehmen woltest um einen wie um den anderen — mehr um die Reiche — als um die Arme — mehr um die Unverwandte oder Bekannte — als um die Fremde — mehr um die Hochadeliche — als um das gemeine Volck — mehr um die Freunde/ als um die Feinde — wann du woltest überzwerck suchen / anderen zu gefallen — eine Hochschätzung zu erlangen — mit Geschenken beehret zu werden — wan du dich soltest abwenden lassen / oder doch kaltsinniger werden / auß Furcht anderen zu mißfallen — Gespött und andere Unbilligkeiten außzustehen — deiner Gemächlichkeit beraubt zu werden — in deinen hin und wieder gemachten Hoffnungen zu Furcht zu kommen — 2c. Wiederum ist und bleibt ebenfalls gewiß und wahr / daß deine hierinnfalls außgewählte und angenommene mittel/Weise und manier schnur gerad zu wieder lauffen würden den Mittelen / der Weise und Manier / deren sich Christus bedienet hat / wan du dahin zu gelangen gedächtest mit Possen reissen — mit eitelen Schwägereyen — mit öfteren müßig = spazieren gehen — mit unnützen Heimsuchen — mit Lob = und Schmeichel = Reden — mit den so genanten Höfflichkeiten / oder vielmehr ungerechten übermäßigen ehrberweisungen — mit öftermaligen Erscheinen bey dem Essen und Trincken — mit Spielen und anderen sinnlichen Ergötzlichkeiten — und erwählung und gebrauch der gar zu frenen und dem Fleisch und anderen ungeordneten Gemüths = Neigungen gar zu viel nachgebenden Sitten = Lehren — 2c. Weit anders / als du ware dießfalls gesinnet jener / welcher das Vorhaben

ben

ben Christi / und die Mittel / Weise und Manier
 deren er sich zum Seelen-Gewinn bedienet hat / und
 nicht weniger auch die deinige wol überleget / und
 im Grund verstande : **Keiner** / sprach er / soll sich
 selbst / oder seinen eigenen Tugzen suchen.
 1. Corinth. 10. Und an einem anderen Ort betru-
 ret er von sich selbst : **Ich suche nicht den Men-
 schen zu gefallen / wan ich dieses suchete / so wä-
 re ich kein Diener Christi.** Galat. Und wiederum
 an einem anderen Ort : **Ich suche nicht das eun-
 ge / sonderne euch . . . und ich will mich gern zu
 euerem Seelen-Tugzen dargeben / und wünsche
 zu diesem End ohne Nachsehen gebraucht zu
 werden / obwolen ich erfahren muß / daß je mehr
 ich euch liebe / je weniger allezeit von euch gelie-
 bet werde.**

Alhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Die Haupt-Regel / welche
 Christus absonderlich so wol mit Worten gelie-
 ret / als mit seinem Exempel bestätigt hat vor
 so sich auff den Seelen-Gewinn begeben würden
 bestunde in dem / daß sie vor allen anderen über ihre
 eigene Seel-Sorg tragen sollten. — Es hatte
 Christus kein Gefahr zu fürchten / an seiner Seel
 len einen Schaden zu leiden : Weil er nicht für-
 digen konte — damit er aber anderen / welche mit
 Gelegenheit dieses so löblichen Liebes-Werck in
 send Gefahren gerathen konten / ihre eigene Seel
 verschergen / zeigen möchte / was ihnen einstens merck-
 de hierinfallß zu beobachten seyn / pflegte er auff dem
 Abend / nachdem der ganze Tag in Unterweisung
 des Volckß zc. Ware zugebracht worden / sich be-
 seits zu machen / etwa auff einen Berg zu verfügen
 allwo er ohne alle Hindernuß in der Einsamkeit sein
 Gebett abwarten konte — und **Bleibe die Nacht
 hindurch in dem Gebett begriffen.** Luc. 6.

Die erste Betrachtung.

381

Eben also / als auff eine Zeit seine Jünger nach hin
und wieder verrichteten Predigen wiederum zuruck
kamen / befahle er / sie solten sich ein wenig von den
Leuten absonderen / und aufruchen / Marc. 6. Das
ist / wie es die heilige Vätter auflegen / ihrer ei-
genen Seele abwarten — und den etwa gar zu
viel verstreueten / oder seiner selbst vergessen
Geist wiederum erholen — endlich / damit keiner
ansehen möchte an der Nothwendigkeit dessen /
was er hierinfallß selber thäte / und seinen Jünge-
ren zu thun anbefahle / sprach er außdrücklich :
Was nuzet es einem Menschen / wan er auch
die ganze Welt gewinnet / und aber indessen
einen Schaden an seiner Seele leidet? Matth. 16.
Daß ist / wann er auch alle menschliche Seelen
durch unablässige Mühe und Arbeit glücklich der
Höllen abjaget / und zu dem Himmel führet ; In-
dessen aber seine eigene Seel mit einer / wan schon
läßlichen Sünde besudelet — etwa mit einer ei-
telen Ehr — mit einer kleinen Hoffart — mit ei-
nem kleinen Neid — mit einer Nachlässigkeit in
dem Dienst Gottes — mit einer Verstreung
oder Schläfferigkeit in dem Gebett — &c. Oder
vielleicht gar seine Seel der Höllen zuschiebet / wann
er unglücklich in eine schwere Todssünde sich verlei-
ten ließe — etwa mit unverantwortlicher Entschul-
digung dessen / was nicht zu entschuldigen wäre —
mit schädlichem Nachsehen dessen / welches nicht
hätte sollen gestattet werden — mit Unterlassung
der Nothwendiger Ermahnungen / Unterweisun-
gen / Bestrafungen — mit Gutheißung oder Ge-
brauchung der gefährlichen und gar zu freyen Sit-
ten-Lehren — mit Versäumung anderer Berufs-
Stand- oder Ampts halben schwer verbindenden
Pflichten — &c. Ach Gott! Ach Gott! Was
hilff / was nuzet es? Spricht Christus. — Mit
Christi

Christi

Christo stimmet überein der heilige Bernardus /
 Warlich / warlich / saget er / daß ist nicht wolge-
 wirtschafftet / wan ich auch die ganze Welt ge-
 winne / so ich indessen mich selbst verliere Secun-
11. in Cant. — Nun also seye du anjcho selbst
 ter; Aber urtheile unpartheyisch / und sage an / ob
 es dan recht seye sich dem Dienst anderer / ob schon in
 geistlichen Sachen / also ergeben / daß dir keine Zeit
 übrig bleibe / auff dich selbst gebührende Sorge
 zu tragen; — Den Clösterlichen vorgeschriebenen
 Anordnungen ein Genügen zu leisten? — Dem
 gewöhnlichen Gebett / Betrachtung / Gewissens-
 forschung zc. Abzuwarten? — Daß du gezwun-
 gen werdest / dieselbige abzukürzen? — Zu über-
 len? — Oder wegen solcher geleisteten Diensten
 weiß nicht was vor Freyheiten wollen erzwingen?
 — Absonderliche Labungen wollen begehren?
 — O wehe! Das ist ja nicht nach dieser Lehr-
 Christi gehandelt! — Nach diesem Exempel Christi
 — Also verfahest du gleichwie jene / über welche
 der heilige Paulus seuffzet / da er spricht: Sie ha-
 ben zwar einen Eiffer vor Gott / aber dieser
 Eiffer ist ungeordnet / und nicht nach Anlei-
 tung der Vernunft eingerichtet. Rom. 10. Aber
höre / was er dir verweiset: Du willst / sagt er / dan
vor angesehen seyn / daß du dich in Gott rüh-
mest / und seine Ehr allein suchest / daß du sein
Wolgefallen erkennest / und wissest durch den
Verstand des Gesagts eines von dem andern
wol zu unterscheiden: Du massest dich an / und
getrauest dir die Blinde zu führen / und denent-
in der Finsternuß seynd / das Licht vorzutru-
gen / die Thorechte zu unterweisen / und einem
Lehrmeister der Kinder abzugeben; Als wandt
das einzige Muster der Geschicklichkeit wärest
und die rechte Wissenschaft der Wahrheit best

Die vormittägige Lesung. 383

dir allein zu finden wäre; Nun dan/wan du dich
anmassest andere zu lehren/ warum lehrest du
nicht auch dich selber? Rom. 2.

Alhier soll/ 2c. wie oben am 52. Blat.
Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben
am 53. Blat.

Vormittägige Lesung.

Nter anderen schönsten lobwürdigsten Thaten/
welche unser Heyland und Seligmacher Chri-
stus JESUS die Zeit seines Predig- Ampts
aufgewürcket / und welche von den heiligen Evange-
listen absonderlich zu unserer Nachricht und Nach-
folge aufgezeichnet worden/ist diese nicht die gering-
ste/ daß er unter wärender solcher Mühe und Ar-
beit/ die er / um die Seelen zu gewinnen/ auff sich ge-
nommen / zum öfteren sich von Gemeinschaft deren/
mit denen er umzugehen hatte / entzohen / und in ein
etwa abgesondertes Ort begeben habe / dem Gebett
abzuwarten. **Er stiege auff den Berg ganz
allein/ spricht der heilige Matthäus / sein Gebett
zu verrichten.** Cap. 14. Und der heilige Lucas sa-
get: **Er brachte die ganze Nacht im Gebett zu.**
Cap. 6. Wiederum / als er bey annahender Zeit
seines entsetzlichen Leidens schon zum zwenytenmal
auff dem Oelberg seine Zuflucht zu dem Gebett ge-
nommen hatte / und gleichwol die Angstigkeiten
seines Hertzens nicht geminderet wurden / sonde-
ren immer zu nahmen/ also gar / daß sie ihm endlich
auch den blutigen Schweiß auftrieben; Da verhar-
rete er eben desto länger in dem Gebett / wie geschrie-
ben stehet: **Da ihn die Todt-Angst überfiel / betete
er noch länger / als zuvor.** Luc. 22. Auß Ge-
legenheit dieses so oft / so sorgfältig / so beständig
von Christo verrichteten Gebetts/ nehme ich Anlaß/
dich allhier nach allen meinen Kräfften dahin zu be-
wegen /

wegen / damit du jederzeit dir das Gebett bester-
 sen lassst angelegen seyn / und halte darvor / daß
 ich hierdurch dir ein hauptsächliches Mittel an die
 Hand gebe / wordurch du in allen deinen Geschäf-
 ten desto sicherer zu dem gewünschten Ausgang ge-
 langen werdest. Nun rede ich aber allhier nicht von
 dem Gebett / welches in Erörterung gewisser Er-
 heimmussen / oder Glaubens- Wahrheiten besteht
 darauf eine Lehr zu Verbesserung des täglichen Le-
 bens gezogen wird zc. Welches Gebett in gemein
 eine Betrachtung pfleget genennet zu werden: Da-
 wolen ich eben sonst wünsche / und an dir begehre
 daß du nicht minder auch diesem Gebett zugehörig
 sehest. Ich rede also allhier nur allein von dem Ge-
 bett / in so weit es so viel heisset und sagen will / als
 eine Erhebung des Hergens und der Gedanken zu
 Gott / wordurch du dich deines Gottes erinnerst
 ihm dein Anlügen vortragest / um seinen Beystand
 anhaltest / und endlich ihm unterschiedliche Lob- und
 Ehren- Sprüche absingest zc.

Ein solches Gebett hat diese absonderliche würd-
 ung / daß es den Menschen in der Demuth erhalte
 und folglich von den Sünden kräftig abhalte. De-
 ne eigene Erfahrung wird dich hierin falls überzeu-
 gen: Dan sage an / ist ihm nicht also / daß / so oft
 du von einem dergleichen nach deiner Möglichkeit
 sorgfältig geschehenen gebett aufstichest / allezeit in
 ein zerknirschetes Hertz empfindest? Eine / weiß nicht
 wie / lebhaftte Erkantnuß deiner Nichtigkeit / deiner
 unzählbaren Sünden / deiner Leibs- und Seelen
 Armseligkeiten? Eine Schmerzen- volle Berem-
 alles dessen / was du wieder Gott und dein Gewissen
 jemal begangen hast? Ein inbrünstiges Verlangen
 daß solches nimmer mehr geschehen möchte? Ein
 Mißtrauen ab dir selbst? Ein herrliches Sehnen
 um die kräftige Gnade Gottes? Ein unverfälschtes

liches Hülf=Suchen bey der Barmherzigkeit des Allerhöchsten: ;c. Und was zeiget dieses alles anders an / als ein verdemüthigtes Hertz? diese Demuth also/ welche/ wie gesagt/ auß einem solchen Gebett gemeiniglich zu entspringen pflüget/ soll dich um so viel mehr antreiben/ mit allen Kräfften demselbigen obzuligen: weilen gewiß ist/ daß auß Mangel solcher Demuth alle Sünden herkommen/ als welche allesamt nothwendig einen Ungehorsam und Aufriffstand der Creatur wider ihren Schöpffer andeuten/ welcher sich ja nicht zutragen wurde/wann die Creatur in einer solchen Demuth beständig verbliebe.

Diesem nach ist nun **Das Erste** / zu welchem ich dich anheut ermahne/ daß du je öffter / je besser / dich deines lieben Gottes und Herren erinnerest. Dieses gabe **GOTT** dem Patriarchen Abraham zu verstehen / da er ihn unterwiese/ wie er sich vollkommenlich nach dem Wolgefallen Gottes haben könnte: **Wandele / sprach er/ vor meinen Augen / und also wirst du vollkommen seyn: Genes. 17.** Dann gewiß ist es / daß wann einer in seinen Gedanken / in seinen Worten/ und in seinen Wercken allezeit lebhaft dahin gedacht wäre/ daß solches alles wahrhaftig vor- und in den Augen des alles zu belohnen und abzustraffen vermögenden Gottes geschehe/ er sich ohne alle Beschweruß gar geschwind gewöhnen wurde/ allein solche Gedanken in sein Hertz einzulassen/ solche Werck zu verrichten/ welche nach Möglichkeit allerseits untadelhaft / und einer solchen/ gleichwie liebens/ also auch fürchtens werthen Majestät gefällig seyn wurden; und dieses zwar wann schon keine andere übernatürliche höhere Beweg Ursach befallen möchte/ auch auß einer natürlichen Ehrerbietigkeit/welche auß solchem Gedanken bey einem jeden ehrbarlich auffgezogenen

B b

Men.

Menschen gleichsam von sich selbst zu entspringen
 pfleget / schier auff eben eine solche Weise / wie wir
 erfahren / daß wann einer in Beyseyn seiner
 brigkeit etwas zu verrichten hat / solte er auch in
 übrigen schon wenig oder gar keine Hochschätzungen
 in seinem Herzen vor selbige tragen / gleichwol
 auß blosser natürlicher Neigung und Liebe zu
 höfflichkeit und öffentlicher Botanständigkeit solte
 es recht zu vollbringen sich bestreiffen würde. Nun
 köntest du in dieser Übung dich bald dieser / bald
 ner Eigenschafft und Vollkommenheit deines
 Gottes erinnern / und dich nach Belieben dann
 nen auffhalten : worauf dann folgen wird / daß du
 allezeit gebührende hohe Gedancken von einer solch
 en hohen Majestät bey dir selbst schöpffen und
 terhalten werdest ; also zum Exempel : auß Gelegen
 heit der gemachten Erinnerung über die unum
 schränkete Allmacht Gottes / wird dir leichtlich be
 fallen / daß er folglich ohne alle Hindernuß nach sei
 nem freyen Belieben alle Augenblick deine Unschuld
 verthätigen / und deine Sünde abstraffen könne : auß
 Gelegenheit der gemachten Erinnerung über seine
 vollkommeneste Gerechtigkeit wirst du leichtlich
 erachten mögen / daß folglich ein jeder / er sey
 wer er wolle / nach seinen Verdiensten werde be
 lohnet werden / und durch kein einiges Mittel ent
 gehen können : auß Gelegenheit der gemachten Er
 innerung über seine allerhöchste Heiligkeit wirst du
 ohne alle Mühe vernünftelen mögen / daß er folg
 lich alle Sünden / sie seyen so klein sie immer
 len / mit einem unversöhnlichen Haß verfolget
 auß Gelegenheit der gemachten Erinnerung über
 seine unendliche Gütigkeit wirst du leichtlich
 selbst schliessen / daß folglich ihm ja mit aller
 Willfährigkeit / und Vollkommenheit zu dienen
 seye zc. und also von allen anderen seinen

genschafften zu reden. Dieses begehre ich aber ab-
 sonderlich von dir / daß du dich zum öfteren erin-
 nerest/ daß **GOTT** dein letztes Ziel und End seye
 zu welchem dann alles jederzeit zu richten ist/ auß
 dessen einiger Besizung du in alle Ewigkeit glück-
 selig / und hingegen auß dessen einigem Verlust du
 in alle Ewigkeit unglücklich seyn werdest. Auff die-
 se und dergleichen Weise dich deines **GOTTES** zu
 erinnern/ wird der Gebrauch aller Creaturen/ ja
 so gar auch das bloße ansehen derselben dir haupt-
 sächlich verhülfflich seyn; massen alle Creaturen auch
 natürlicher Weise zur Erkantnuß ihres Schöpff-
 ers anlaß geben/ sind schreyen allesamt bey dem **Proph-**
heten: Er hat uns gebildet/ und nicht wir selbst.
 Psalm. 99. Es werden auch auff eine sothane Art alle
 Creaturen dir zu einem nicht geringen Geistlichen
 Trost dienen/ und also an dir wahr werden / was
 geschrieben stehet: **Du hast mich / O HERR ?**
in deinen Geschöpfen ergötze. Psalm. 91. Nicht
 minder werden sie dich in allen süßen und saueren
 vorkommenden Begebenheiten stärken und erhalten!
 wirst du von ihnen überlastiget werden/ so wirst du
 gleich erkennen / daß die Hand Gottes durch diesel-
 bige dich heimsuche / deine Ubertretungen abstraf-
 fe. wirst du von ihnen ein Vergnügen empfan-
 gen/ so wirst du eben alsobald dich erinnern seiner
 unbegreiflichen Barmherzigkeit/ welche auch dir
 als allerdings unwürdigen eine so unverdiente Er-
 gützung vergönnet/ und also wirst du solcher gestal-
 ten in allen täglichen Zufällen ohne alle Mühe gleich
 angeleitet werden zur Erkantnuß der allerweisersten
 Vorsichtigkeit des Allerhöchsten/ und überall lehr-
 nen/ dich demüthig den geheimen urtheilen **GOTTES**
 zu unterwerffen. Der heilige Prophet David
 bekennet von ihm selber / daß er durch daß bloße
 Ansehen seiner eigenen Person sehr viel zugenommen
 habe

habe in Erkantnuß/ Lob und Liebe der Göttlichen
Majestät: **Verwunderlich** spricht er / bin ich auß
Beobachtung meiner selbst zu der Wissen-
schafft Göttlicher Sachen geschritten. Plalm.
138. Was wird dann nicht hierzu vermögen die
Betrachtung der Sonnen/ des Mondes/ der Stern-
nen/ der Felder/ der Wiesen/ der Bergen/ der
Flussen/ des Meers/ der Wälder/ der Berg-
ten/ der Blumen/ der Früchten/ des Donners/ des
Blitzes/ des Hagels/ der Winden/ der Ungewit-
ter/ der Kriegen/ der Comet-Sternen/ des Erd-
bebens/ der Kranckheiten &c alles dieses nicht
dich nach und nach/ auch zu Zeiten/ wann es dem
Faulheit/ und eingeschlafferten Geist am wenigsten
gefallen will/ zu der Erinnerung deines Gottes zu
führen/ und in dir solche Gemüths-Regungen zu
wecken/ welche nach Gestalt der Umständen sich zur
Sache am besten schicken werden. Und dieses ist
also gesaget von der Weise und Manier/ sich zu be-
trachten je besser mit den Gedancken in den Himmel zu
schwingen/ und sich aller Ort- und Enden der Ge-
genwart Gottes/ und seiner höchsten Majestät ge-
bührend zu erinnern.

Das zweyte. / zu welchem ich dich ermahne/ ist
daß du bey Gelegenheit solcher/ nach Gestalt der
unterschiedlichen Begebenheiten/ auch auff un-
terschiedliche Art kommende Erinnerungen deines He-
ben Gottes/ sonderbare Sorg dahin habest/ damit
du ihm alle deine Bedürffigkeiten/ Anligen/ Be-
schöpffte/ Beschweruissen mit kindlicher Vertrau-
lichkeit vortragest/ und von ihm Hülf/ Trost und
Beystand mit ungezweiffelter Zuversicht und er-
fältigem Herzen begehrest/ wie du erachten wirst/
daß es zu seiner gröseren Ehre/ und deiner Seelen
Heyl am besten gedeyen möchte/ und die vorfallende
Umstände soches erfordern werden; doch allezeit

also/ daß du zugleich alles seinem allerheiligsten
 Belieben heinsteldest/ und darmit gänzlich zufrieden
 sehest/ was / wie/ wan/ wie viel zc. ihm gefällig seyn
 wird. Sollte es sich nun gleichwol zutragen/ daß
 in einer solchen an ihn abgelassene Bitte noch etwas
 unterlieffe/ welches deiner Seelen zum Nachtheil
 gereichen möchte? fürchte dich nicht/ es wird Gott
 nicht gestatten/ daß du darauß schaden leidest: Er
 erkennet dich und deine Schwachheit besser/ als du
 selbst/ wie der Prophet sprach: **Deine Augen
 haben meine Unvollkommenheit wahrgenoh-
 men.** Psalm. 138. Und weil er ebenfalls dich
 mehr liebet/ als du selbst/ wird Er mit dir ein
 Mitleyden tragen/ und nach seiner Gütigkeit dich
 nicht erhören in dem/ so du dir selbst zum Unheil
 begehret hattet. Desswegen dann halte ohne
 Scheuen bey Gott um alles an/ dessen du vermei-
 nest vonnöthen zu haben/ auch um das Zeitliche /
 es bestehe/ in wem es wolle/ aber auff obgesagte Art
 und Weise seye vergewisset/ daß/ so fern es zu seiner
 grösseren schuldigen Ehr und deiner Seelen Nutz-
 en gereichen wird/ Er dich sicher erhören werde.
 Über dieses rathe ich dir/ daß du dich gewöh-
 nest/ in allen und jeden vorkommenden Bege-
 benheiten dich mit ihm in deinem Herzen ganz ver-
 traulich zu berathschlagen/ zum Exempel/ Ach mein
 Gott! wie hab ich mich zu verhalten/ damit ich di-
 sen oder jenen mir auffgetragenen Gehorsam voll-
 kommenlich erfülle: damit ich dem mir obliegenden
 Amte ein völliges Genügen leiste? damit ich diese
 oder jene böse tobende unordentliche Anmuthung
 bändige? damit ich diese oder jene böse Versuchung
 welche mich gefährlich anreizet und beunruhiget /
 überwinde? damit ich dieses oder jenes Laster gänz-
 lich mit der Wurzel außrotte? damit ich diese
 oder jene Tugend ordentlich einpflanze? zc. durch

eine solche vertrauliche Manier mit dem lieben Gott umzugehen/ wirst du handgreifflich mercken/ daß du von Oben herab solches Gnaden- Leicht einfallen werde/ durch welches du ganz clar erkennen mögest was dir nach Erforderung der Umständen in einem jeden Stück werde zu thun oder zu lassen seye. Nun aber diese und dergleichen angewiesene Bestimmungen zu Gott in puren anmüthigen Stimmungen des Herzens bestehen / oder aber auch mit dem Mund sollen ausgesprochen werden / solches steht in deiner freyen Willkühr; Obwolen ich der Meinung bin/ daß wann sie auch mit dem Mund ausgesprochen wurden/ die Andacht des Herzens und die Obacht des Verstands einen mercklichen Nutzen darauff haben möchten; dessentwegen rathe ich auch / daß wann du in der Betrachtung dahin kommen/ also den/ nach Gestalt der Sachen sich reimenden heiligen Gemüths-Regungen und andächtigen Gesprächen nach Möglichkeit zuzuligen ist / daß / sage ich / du alsdann auch dich der Zungen bedienst/ es wäre dann/ daß die Umstände ein anderes erforderten. Ich erfüllte sprach David / von wegen des schmerzlichen Seuffzens/ so ich in meinem Herzen empfand. Psalm. 37. Und an einem anderen Ort saget er Mein Herz ist erhitze worden von dem Feuer welches meine Betrachtung erwecket hat/ und darauff hab ich angefangen meine Zunge zu gebrauchen. 2c. Psalm. 38. Und ist hierzu nicht vorzuziehen immer mit langen Gebetteren sich aufzuhalten/ welche zum öfteren vielmehr eine schädliche Eitelkeit / und gleichnerische Hoffart/ als eine wahre Andacht anzeigen; sonderen es wird zu einer solchen vollkommenen Bewerckstellung am besten dienlich seyn der Gebrauch der kurzen und so genannten Schuß-Gebettelein/ welche eben

darum weilen sie ganz kurz seynd / ohne beschwer-
nuß in der Gedächtnuß auffbehalten / und leichtlich
mit dem Mund können außgesprochen werden : Ab-
sonderlich tauget hierzu das von Christo selbst
vorgeschriebene Gebett / in Gemein das **Vatter**
Unser genant / welches in Wahrheit ein kurzer
Begriff ist / alles dessen / was mit **GOTT** in dem Ge-
bett soll oder kan abgehandelt werden / und also bil-
lig als das vollkommenste / und von dem vollkom-
menesten Meister gefertigte / vor allen anderen soll
den Vorzug haben / und nach vorkommender Erforde-
rung der Sache / zu welcher man durch die Betrach-
tung gerathen / bald stück-weiß / bald ganz / nach Be-
lieben gebrauchet werden.

Das Dritte / zu welchem ich dich ermahne / ist /
daß du dich gewöhnest / deinem lieben **GOTT** ge-
wisse Lob- und Ehren- Sprüche in deinem Herzen
immer und allezeit / und wo es sich thun lasset / auch
mündlich mit inbrünstiger Andacht abzusingen :
Absonderlich jene / so von den mit dem heiligen
Geist erfüllten heiligen Dieneren und Freunden
GOTTES verfasst / in der Kirchen **GOTTES**
fleißig auffbehalten werden / als da seynd die Psal-
men Davids / die Lobgesänge der Propheten / und
anderer Heiligen / deren sich die Catholische Kirche
in den geistlichen Tag-zeiten bedienet / welche so
fort auch eben darum ohne allen Zweifel vor allen
anderen **GOTT** angenehmer zu seyn sollen geglaubet
werden / diereil sie von der Kirchen **GOTTES**
vor so vielen anderen darzu außerköhren / und folg-
lich allezeit darvor seynd angesehen worden. Eine
wunderseltsame Weissagung lesen wir bey den Pro-
pheten **Isaia** : Unter anderen grossen Gnaden / wel-
che **GOTT** dem menschlichen Geschlecht zu thun ver-
sprache / weissaget der Prophet absonderlich / daß
GOTT beschlossen habe / die unbändige Anmüthun-
gen

gen der Menschen auff eine ganz neue/ und nicht minder annehmlliche/ als unerhörte manier in dem Zaum zu halten: **Ich will dich** / spricht er / durch **das mir gebührende Lob zäumen.** Isai. 48. Als wolte er sagen / ich will dich anführen zu Ausübung / Lob- und Preisung meiner Wunderthaten und dardurch will ich deine ungeordnete Begierden hemmen/ und verhindern/ daß sie forthin nicht mehr den Meister werden spielen können. Es scheint zwar diese Weissagung wunderfalsam zu seyn / aber es zeigt die Erfahrung/ daß es sich in Wahrheit also zutrage: gewöhne du nur dein Herz / deine zung auff das Lob Gottes/ das ist/ auff das öfttere Lob- singende Andencken/ Erzehlen/ Großmachen/ Absingen seiner unterschiedlichen Wercken/ der unbegreiflichen Erschaffung aller Creaturen/ der wunderliche Erhaltung eines jeden in seiner Wesenheit/ der Erlösung des menschlichen Geschlechts der Abstraffung des Bösens/ der Belohnung des Guten / der langmüthigen Gedult mit den Sünderen &c. und du wirst wahrnehmen / daß un- vermeynter Sachen in dir entstehen werde eine große Menge der schönsten vollkommeneften Gemüths-Regungen/ einer demüthigsten Dancksagung/ einer inbrünstigen Anbettung/ einer tieffesten Erniedrigung deiner selbst/ eines lebhaftten Glaubens/ einer starkmüthigen Hoffnung/ eines zu versichlichen kindlichen Vertrauens/ einer schmerzlichen Reue/ einer unverfälschten und in der That bewahrten Liebe &c. welche alle und jede/ was vor einer Krafft sie seyen die Unzulässige Begierden in dem Zaum zu halten/ ein jeder weiß/ der das Glück gehabt hat / sich durch die Gnade Gottes in den gleichen Würcklichkeiten zu üben. Und wie sollte es doch möglich seyn/ daß einer/ zum Exempel/ auffmerksam und andächtig den gerechten Gotteslob

lobte von wegen der Straffen / so er über die Aegyptier / über die widerspenstige und ungehorsame Kinder Israel / über so viel Könige und Völcker zc. Hat ergehen lassen; Und dennoch in seinem Herzen nicht sollte verspüren einen kräftigen Antrieb / sich allerdings in Obacht zu nehmen / damit er nicht etwa in ein dergleichen sündhaftes Leben von seiner verderbten Natur auch verleitet werde / dardurch er eben solche Straffen zu besörchten hätte?

Die Psalmen Davids haben dießfalls etwas besonderes / in welchen mit einer wunderbarlichen Vermischung / das Herz / und die Zunge bald zu dieser / bald zu jener göttlichen Eigenschaft und Vollkommenheit / bald zu dieser / bald zu jener göttlicher Wunderthaten Erinnerung / Erzählung / Lob- und Preisung zc. Wie nicht weniger auch bald um diese / bald um jene Gnad anzuhalten / angeleitet wird / und die Seele durch eben solche hin und wieder zum öfteren sich zutragende Wechselung dergleichen andächtiger Gemüths-Regungen / mit einem absonderlichen Vergnügen / und Vermeidung alles sonst unterzuschleichen pflegenden Verdrusses sich bey- und mit ihrem leben Gott auffhaltet. O wie glücklich / wie getröstet in allen Unglücks-Fällen / wie gestärket in allen Müheseligkeiten / wie auffgemunteret und vollkommen in Vollziehung aller obliegenden Pflichten / wurde sich ein jeder befinden / wan er dieses Mittels sich desto füglich zu bedienen daran seyn wolte / daß er nach und nach / und durch öftters wiederholte Übung solche Psalmen / vor vielen andern von der Catholischen Kirchen vielmehr nur allein nachgesehenen / als gutgeheiffenen Andachten / in seine Gedächtnuß eindrukken möchte! O wie unglücklich seynd hingegen / wie unehrerbietig gegen die Höchste Majestät Gottes / wie nachtheilig ihnen selbst jene / welche / absonderlich so sie ihres Berufs

ruffs und Stands halben sothanen Lob. Dinst
 Gottes abzustatten verbunden seynd / entweder
 solchen schlauderisch und übereilend abhudelen / oder
 mit unnutzen Schwäzereyen und anderen Eitelkei-
 ten unterbrechen / oder sonsten schläfferig / unachtsa-
 m / mit zerstreuten Herzen und Gedanken / mit
 unaufferbäulicher Leibs-Stellung / mit argerlicher
 Freyheit der Augen und anderer Sinnlichkeiten.
 Also verrichten / daß sie nicht allein keine Anzeigung
 geben / darauß man urtheilen könnte / daß ihnen
 Ernst seye Gott zu loben / oder vor sich und andern
 einige Gnaden zu erbitten / sondern vielmehr alles
 das Ansehen habe / als wan sie eigentlich zu diesem
 Ende sich an solches Ort begeben / oder diese Übung
 unternommen hätten / damit sie Gott eine Unschu-
 anthun / und seine sonst freygebigte barmherzige
 Hände binden könnten! O wie eine betrubete Blind-
 heit ist es / daß solche die hohe Würdigkeit ihres Be-
 ruffs nicht zu schätzen wissen! Krafft welcher sie ver-
 ordnet werden / schon auff dieser Welt und in diesem
 sterblichen Leben dasselbige zu verrichten / welches
 von den heiligen Engelen und seligen Gottes-Geistli-
 chen in Ewigkeit mit unaussprechlichen Vergnügen
 ihrer ganzen Wesenheit / als eine eigenthümliche
 Würckung ihrer Glückseligkeit / wird verrichtet
 werden. Ich möchte wünschen / daß du die Gelegen-
 heit hättest / das Sendschreiben zu lesen / welches der
 H. Bischoff und Kirchen-Lehrer Athanasius einem
 gewissen Marcellino zugeschicket hat! Da würdest
 du mit verwunderung finden einen schönen und
 berauß leichten Handgriff / dich in allen vorfallenden
 Anligen Leibs und der Seelen zu sonderbaren Trö-
 stung / und geistlichem Vergnügen der Psalmen
 Davids zu bedienen.

Noch eines fallet mir allhier bey : Thue niem-
 gestatten / viel weniger Anlaß geben / daß eine
 heilig

heilige Preis-würdige Art Gottes zu loben und zu ehren / von den der Sing = Kunst Verständigen / aber weltliebenden Erfinderen neuer Eitelkeiten je-mal mit einiger zu der Schaubühne oder den öffentlichen Wirthshäusern vielmehr als zu dem Gottes-Dienst sich schickenden Sing = Arten verunehret werde. Pfuy der Schand! Fort mit solchen Erfindungen zu den Heyden und Ungläubigen / welche vielleicht darvor halten möchten / daß Gott einen Wohlgefallen an den Sünden habe. Nicht also sollen gesinnet seyn / welche sich vor Christen / und viel weniger / welche sich vor Geistliche aufgeben: **Ihr sollet / spricht der heilige Paulus / mit den Ungläubigen nicht übereinstimmen.** 2. Cor. 6. Dan sage mir um Gottes Willen / was thut doch solche Naswizige mit ihren eitelen lieblosenden Erfindungen endlich anders zu wegen bringen / als / wann ich auch das geringste nur sagen will / daß auff das wenigste die Zuhörer sich in das liebliche kunstreiche und so artlich auff eine neue noch niemals gehörte Weise zusammen stimmende Gesang vielmehr vergassen / als von der heiligen göttlichen Sache / die da gesungen wird / zu einer andächtigen Gemüths-regung angeleitet werden; Da doch die ganze Sing-kunst mit aller ihrer Geschicklichkeit in den Gotteshäusern einzig und allen dahin ihr Absehen haben sollte / wie sie die zuhörende Gläubige zu einer Liebe / Freude / Vergnügen / Traurigkeit / Haß / Mitleiden etc. Auf Gelegenheit der abgelesenen oder abgesungenen Lobsprüchen Gottes gegen eben selbige Sachen / so in sothaner Lobsprüchen begriffen seynd / anführen möchte; Nun aber / da alles auff eine so niedrige Art angestellet und eingerichtet wird / was kommt anders herauf / als da von denselben gesündigt / und anderen zur Sünde eben Anlaß gegeben werde: Welche Sünden dan alle um so viel schwerer /
und

und abscheulicher seynd / dieweilen sie in einem eigentlich zum Lob und Dienst Gottes gewidmeten Ort begangen werden. Höre / was der heilige Augustinus von ihm selbst mit Gruffen bekennet: **Man es sich zubraget / daß mich die Sing-Art mehr ergetzet und berueget / als die Sach selbst / so da gesungen wird / so halte ich darvor / daß ich sträfflich sündige: Und als dan wäre es mir lieber kein Gesang anzuhören.** Lib. 10. Contemp. 33. Höre eben / was der heilige Geist einem jeden auß solchen eiteln Ertünderen / und aber gottlichen Schänderen des Lobs Gottes androhe: **Indem Ort des Heiligthums hat er übel gehandelt / dessentwegen soll er zu der Freude des Herrn nicht zugelassen werden.** Mai. 26. Was vermeinst du? Könnte nicht Christus solchen Ertüchtern Verunehrern billig verweisen: **Mein Haus ist ein Bett-Haus / ihr aber habet darauf ein Wirthshaus gemacht!** 2c. Fort also mit solchen Lasterhaften Eitelkeiten. **Singet uns eines auß den Liederern Sion.** Sprache David Psal. 136. so sage ich auch / also thue du eben; Will man sich den Gottes-Häuseren der Sing-Kunst bedienen? Gar recht: Lasse alles von den Stimmen-Spielen und allerley darzu gehörigen Wercken gen erschallen; Aber doch also / daß die Sing-Art dem Dienst Gottes / zu dem Lob Gottes / zu dem Ruhm Gottes sich reime / und der Zuhörern Andacht nicht nachtheilig / sondern verbülfflich seye.

Jetzt komme ich wiederum zu meinem Vorhaben und wiederhole meine vorher gethane inständige Anmahnung / daß du dich gewöhnen wollest / zu dem ser dreysfachen Art mit deinem lieben Gott in deinem Sinn / in deiner Gedächtnuß in deinem Herzen dich immer auffzuhalten / beynebens aber dich absonderlich vorsehest wieder unterschiedliche Anfechtungen

gen des höllischen Feindes; Dan gewiß ist es / daß er niemals einen öfter und heftiger versuche / als wan man sich zu dem Gebett verfügen will. O Gott! Wie viel Hindernissen! Wie mancher schön gestalteter Vorwand! Wie viel heilig-scheinende Entschuldigungen! Wie viel Aufreden! 2c. Nur allein / damit das Gebett aufgelassen werde! Und wan der Versucher solches nicht erzwingen kan / O wehe! Wie verstreuet er die Gedanken! Wie viel Verdrißlichkeiten verursacht er! Wie suchet er es aufzuschreiben! Wie trachtet er es zu übereilen! Wie viel Fehler / Unachtsamkeiten / Schläfferigkeiten 2c. Machtet er unterlauffen? Und warum dieses alles? als damit er den Menschen entweder auß seinen Klauen nicht verliere / oder desto leichter ihn hindergehen und erhaschen möge: Er weiß nemlich gar wol / daß Christus Jesus so theuer versprochen habe bey dem heiligen Johanne am 16. Cap. Diejenige zu erhören / welche etwas in seinem Namen begehren wurden; Und wiederum weiß er / daß ein solches Begehren die wesentliche Eigenschaft des Gebettes seye / laut jenes / was der heilige Johannes Damascenus saget: **Das Gebett ist ein flehentliches Anlangen zu GOTT um alles / was da anständig seyn möchte.** Dessenwegen dan bemühet er sich so emsig / damit nicht etwa dasjenige durch das Gebett von Gott erhalten werde / welches ihm zu seinen bösen Vorhaben nicht dienen möchte. Aber eben darum / daß er sich so hoch angelegen seyn lasset / diese heilige Übung zu verhindern / will es sich gezimmen / daß wir uns desto sorgfältiger darauff begeben; **Theils** zwar / wie gemeldet worden / unseres eigenen Nutzens halben / damit wir nemlich uns den Vortheil auß der Hand nicht nehmen lassen; Indem gewiß ist / daß Gott nach dem gemeinen lauff seiner gewöhnlichen Verordnung / wie die in göttlichen Sachen

Sachen

Sachen erfahrene Lehren / und aller dings billig und recht ist / uns seine Gnaden nicht mit zu theilen pflegen es seye dan / daß solche von ihm begehret werden: **Theils** auch / weilen hierin falls nicht weniger um die Ehre Gottes zu thun ist / als welchem durch das Gebett / nach Aussag des H. Thomæ von Aquin 2. 2. qu. 83. art. 3. ad 3. Die höchste Ehrbezeugnuß geschicht: Indem er dardurch als ein Urheber alles Gutes und allmögender Aufspender aller Gnaden erkennet wird / eben darum / daß wir ihn um alles und jedes in dem Gebett anstehen.

Vormittäge Durchsuchungen.

Zwuersten. Durchsuche: Wie du dich verhältst in den außertlichen Wercken der Andacht / der Demuth &c. Welche in allen geistlichen Ständen gebräuchlich seynd / so wol zu Aufferbauung des Verstandens / als auch in Unterhaltung des Geistes dessen / der sich in solchem übet? Vielleicht bist du auß der Zahl deren / welche / indeme sie selbige vernachlässigen / und nichts achten / auch anderen / um ihrer Unvollkommenheit zu beschöneren / bald auß dieser / bald auß einer anderen vorgewendeten Schein - Ursache / Anlaß geben zu glauben / auch vielleicht dahin zu überreden suchen / als wan es mit den innerlichen Tugend - Übungen genug seye / und um sothane außertliche Wercke etwas unnothwendiges / ja wol auch gefährliches: Als welche zum öfteren mit der schändlichen Gleißneren besudelet seynd. Ach Gott! Wan diesem also wäre / warum hat dan Christus so sorgfältig ermahnet: **Es soll euer Tugend - Liebes - Werck sehen / und dardurch zu dem Lob des himmlischen Vatters angeleitet werden.** Matth. 5. **Erinnere dich allhier aller der jenigen in besondern / welche in deinem Closter entweder von der Regel**

Die Vormittägige Durchsuchung. 399

Regel / Obrigkeit zc. Aufdrücklich vorgeschrieben /
oder doch sonst zu seiner lobwürdigen Gewohnheit
erwachsen / als da seynd: Das Küssen der Erden /
das öffentliche Schuldsprechen in dem Capitel-
Haus / das öffentliche Abbitten / die öffentliche Buß-
werke zc. **Schavenach** / wie / und mit was vor einer
Aufferbäulichkeit du selbige alle verrichtest? Als Chris-
tus seinen Jüngeren vor dem letzten Abendmahl in
tieffster Demuth mit Erstaunung Himmels und
der Erden die Füße gewaschen / sprach er alsobald
zu ihnen: **Da sehet! Ich hab euch mit dem Ex-
empel vorgeleuchtet / auff daß ihr euch auch also
auffführet / wie ich gethan habe.** Joan. 13. Es
möchte wol nicht uneben seyn / wan du in demselbi-
gen Capitel den gangen Verlauff dieser so anmüthi-
gen Geschichte aufführlich lesen wurdest / um darauß
desto mehr angeführet zu werden / dergleichen auffer-
liche Tugend-Übungen allezeit hoch zu schätzen: Und
es ist hierbey wol zu mercken / daß du unter allen Hei-
ligen / und anjcho mit Gott in der ewigen Glückse-
ligkeit sich immer erfreuenden Ordens- Personen
kaum eine einzige werdest finden können / welche in
ihrer Lebzeit nicht in solchen aufferlichen Tugend-
Wercken vortrefflich gewesen wäre.

Zum Zweyten. Durchsuche: Ob nicht etwa
die Weltliche selbst dich in ein- und anderem auffer-
lichen Tugend-Werck übertreffen? Da doch solche
Übungen dem geistlichen Stand / und absonderlich
diese oder jene deinem Orden vielmehr eigenthum-
lich zu seyn scheinen / als anderen Weltlichen. Jener
Pharisäer / welcher gleichsam ein derselbigen Zeit
Geistlicher ware / und dem es eben darum mehr obge-
legen ware / als allen anderen Christum in Ehren zu
halten / und von dem man es auch ja billig ehender
hätte verhoffen und erwarten sollen / als von Ma-
ria Magdalena damals einem öffentlich verruch-
ten

ten

ten Weibsbild; Dieser Pharisäer / sage ich / wurde gleichwol von Maria Magdalena hierinfallis weit übertroffen / und damit er es nicht in Abred stellen könnte / zehlet ihm Christus selbst gleichsam alles auff den Singeren vor / in welchem er an seiner Würde ermangelet / und Magdalena es ihm vorgehan habe. **Ich bin** / spricht er / **in dein Hauß kommen** / und du hast mir dir Füße nicht gewaschen; Diese aber hat sie mit ihren Thränen gewaschen / und mit ihren Haaren abgetrückt: Du hast mir keinem Kuß gegeben; Diese aber / daß sie hereingetretten / höret nicht auff / meine Füße zu küssen: Du hast mir mein Haupt nicht gesalbet. Diese aber hat so gar auch meine Füße gesalbet. **Luc. 7. Suche nach** / Ob du dich läßt überwinden von menschlichen ansehen? Von der Furcht anderen zu mißfallen / verlachtet zu werden über welche doch Magdalena so herrschafft obgehet. **Duchgehe** in besonder die Gelegenheiten welche hierinnen vorzufallen pflegen. Ach Gott! Wie viel weltliche und hochadeliche Personen thun noch heutiges Tages an vielen Orten in den öffentlichen Spitaleren den Fremdlingen / Kranken und Presthafften auffwarten! Auff Gassen und Straßen vor die armen Almosen sammeln! In unterschiedlichen geistlichen Bruderschaften / denen sie einweleibet seynd / sich selbst ihrer Fehler halben öffentlich anklagen! Öffentliche Buß = Werke verrichten den öffentlichen Kirchen-Umgängen ganz demüthig bewohnen! überall mit einer aufferbäulichen Gesamtheit sich aufführen! Zu Hauß / oder auch auff demselben / dem einfältigen schlechten Volck die christliche Lehr auflegen! Vielleicht hast du dergleichen selbst mit Verwunderung gesehen / gelesen / oder erzehlen gehöret. Wie spöttlich wurde es dan seyn / wenn du als eine geistliche Person / dir woltest schwer

Die Vormittägige Durchsuchung. 401

len lassen/ dergleichen oder andere in deinem Stand
gebräuchige öffentliche Tugend=Wercke zu verrich-
ten/auf/weiß nicht was vor einer närrischen Forcht
oder Schamhaftigkeit/ damit du nemlich nicht vor
absonderlich oder vor gar zu heilig gehalten werdest
Zum Dritten. Durchsuche: Ob du nicht et-
wa eine weltliche Person kennest/ welche ein ritter-
liches Tugend=Werck Gott zu Lieb und Ehren auf-
gewürcket habe/ zu welchem du dich gar nicht/ oder
doch sehr schwerlich / hättest entschliessen können?
Alles/ was Magdalena bey der Mahlzeit des Pha-
risäers gethan/ waren lauter heldenmüthige Tha-
ten in deren keiner der Pharisäer / obschon noch so
geistreich/ das Herz gehabt hätte ihr nachzufolgen.
Wäre es dann nicht ein unverantwortliche Schand
wan du/ nach so vielen Jahren/ durch welche du in
indem Haus Gottes auff seine Unkosten bist un-
terhalten worden zc. gleichwol noch langsam seyn
wolest/ Ihm zu lieb und ehren etwas grösseres zu
verrichten/ welches eine kleine Herzhafftigkeit etwa
erfordern möchte: als da seyn könnte in einer gänz-
lichen Beurlaubung/ und völliger Abstraffung die-
ser oder jener Eitelkeit/ Gesellschaft/ Person/ Ei-
gensinnigkeit zc. welche dich gefangen haltet; Mag-
dalena erhielt durch ihre so ritterliche Thaten also
bald das jenige / nachdem du eben schon so lang
seufftest/ nemlich eine vollkommene Nachlassung
aller Sünden; **Es werden** sprache Christus / **ihr**
viel Sünden nachgelassen/ weil sie viel ge-
liebet hat. Luc. 7. Warum bist du dan nicht auch
dahin gedacht/ daß du eben durch ritterliche Tha-
ten/ das ist: durch herzhafte Überwindungen dei-
ner selbst/ und deiner unordentlichen Neigungen
Christo Jesu deine Lieb bezeugest: Kennest du einen
Weltlichen oder Geistlichen der in derselben Tu-
gend/ welche dir so hart ankommet/ vortrefflich ge-

wesen/ stelle dich mit deinen Gedancken gegen ihn
 und suche nach / wo der Mangel seye? **Erinnere**
 dich etwa eines Heiligen deines Ordens/ oder schau
 nur an diese oder jene Person deines Closters/ mit der
 du lebest / und wann du findest/ daß selbige mit
 dem Beystand Gottes sich ritterlich haben überwin-
 steren können / so glaube sicher / du wirst es eben
 auch vermögen. **Gedencke** zuruck / wie viel schöne
 Tugend-**Werck** du in deiner Jugend herrghaft und
 mit Freuden verrichtet habest; da du doch mit so häßli-
 chen Gnaden-**licht** von Gott noch nicht begabet
 wärest? **O wehe!** da du doch weltlich wärest/ **liebe**
 du dir nicht schwer fallen deinem Gott zu lieb die El-
 teren/ Verwandte und Bekante mit einem Wort
 die Welt/ und alles was sie hat/ zu verlassen? und an-
 jeso kanst du dich nicht entschliessen/ ihm zu lieb die
 oder jenes Puppen- oder Docken **Wercks** dich zu ent-
 schlagen! **Erinneret** euch/ spricht der heilige
 Paulus/ der vorigen Zeiten/ in welchen ihr ei-
 nen grossen **streit** von euren natürlichen An-
 muthungen aufzustehen hatte. Heb. 10. Wann
 also in demselben durch die Gnade Gottes hat könn-
 ten ritterlich obgesieget werden/ warum auch nicht
 anjeso? **Sorsche** nach/ woher dein jetziger
 ner Muth herrühre? vielleicht werde ich nicht
 weit irren/ wann ich sage/ er kommet her/ aus
Mangel eines Ernstes Willens/ es ist dir nicht
 mal recht ernst/ du bildest dir nur ein/ es seye dir
 ernst? **Der Saule will und will nicht**/ spricht der
 weise Mann. Prov. 13. Diesennach dann ist es
 vonnöthen / daß du ernstlich dich entschliessen/ und
 mit dem Propheten sagest: **Ich hab es beschlossen**
Jetzt habe ich angefangen. Psalm. 76. **Jetzt**
 und nicht über ein kleines / morgen &c. Bonaventura
 ra eine Geistliche Ordens-Schwester auß dem
 mischen Closter/ welches der Spiegel Thurn ge-
 nannt

Die Nachmittägige Durchsuchung. 403

nennet wird / ware ein Weibsbild mit vortrefflichen natürlichen Eigenschaften von GOTT begabet; Aber von den Eitelkeiten ganz eingenommen / und gefangen: Einstens geschah es / daß sie sich überreden liesse / in diese Geistliche Einöde sich zu begeben um ihrer Seelen = Stand etwas genauer zu durchsuchen zc. dieses aber geschah vielmehr auß eben einer eitelen Pollice / weil sie solches nicht recht aufschlagen konte / und ware nur alles auff den äußerlichen schein gemeinet; nicht aber / daß ihr ernster Will gewesen wäre / sich um die Sache recht anzunehmen. Was geschicht? sie fanget an / und sehe Wunder! gleich an dem ersten Tag empfanget sie in ihrem Herzen einen solchen Eiffer / daß sie alsobald sich entschlossen, Es koste / was es wolle / ich will heilig werden / und zwar in kurzer Zeit. Wie sie gesaget / so ist es geschehen: dann gleich den Neunten Monat darauff / nachdem sie in zwischen ihr voriges Leben gänzlich veränderet / ist sie mit schönen Zeichen der Heiligkeit von dieser Welt zu ihrem himmelischen Bräutigam abgefördert worden. Woher eine so grosse Glückseligkeit? auß einem einzigen ernstlichen Willen; sie entschlosse sich ritterlich und heldenmüthig: Ich will heilig werden / und zwar in kurzer Zeit / es koste / was es wolle; und in krafft dieses Willens und Entschlusses / gienge sie gleich den Augenblick hin / und raumete in der That ganz herkhafft auff einmal alles auß dem Weg / welches sie in ihrem Vorhaben hätte verhindern mögen / beurlaubete auffewig alle ihre ungeordnete Anmuthungen / alle eiteler Gesellschaften / Heimsuchungen / Freundschaften zc. wurffe auß ihrer Cammer alles hinweg / welches überflüssig / oder vorwitzig ware zc. verrichtete darauff eine Vollkommene Reicht von ihrem ganzen Leben / und ware also das

entschliessen von dem vollbringen nicht abgezonderet wie es bey dir gemeinlich zu seyn pfleget. Auf eine solche Weise verhalte du dich auch / wann du einer ebenmässigen Glückseligkeit gewartig seyn wilst.

Zum Vierten. Durchsuche: Ob du dich nicht etwa von einem so ernstern und herzhafften Willen abhalten lassst darum / daß du in Wahrheit selbst und erfahrest / daß bey denjenigen / unter welchen du lebest / niemals etwas dergleichen seye gehört oder gesehen worden / und etwas seltsames seyn würde wann du dich einer solchen neuen ungewöhnlichen Lebens-Art unterfangen woltest? In des Pharisäers Haus / und bey der Mahlzeit / da Magdalena sich so ritterlich verhielte / ware auch warlich niemand / weder auß den Männern / weder auß den Weibern / welcher etwas dergleichen zuvor gethan hätte: vielmehr / als sie / nach Lehr des heiligen Augustini lib. 2. de Consen. Evang. cap. 79. ein andresmal eine dergleichen Dienst- und Liebes-Bewertung gegen Christum bezeugen thäte / waren so auch auß den Jüngern Christi selbst / das ist auß denen / welche ja als geistreiche Personen die Sache besser hätten verstehen sollen / gleichwol etliche / welche unter einem schönen Vorwand solches alles zu bestraffen sich nicht scheueten: **Es waren etliche** spricht der heilige Evangelist / welche es übel auffnahmen / und sprachen untereinander / warum ist diese Salbe so unnützlich verschwendet worden? man hätte selbige ja vielmehr verkauft und den Werth den Armen mittheilen sollen. **Matth. 14.** Dieses alles aber ungeachtet thäte Magdalena dasjenige außwürffen / was sie ihr vorgedonnen hatte / gabe nicht acht auff das / was andere thäten oder sageten / sonderen was sie zu ihrem vortheil seyn erachtete: und wann sie schon von keinem

Die nachmittägige Durchsuchung. 405

etwas dergleichen jemals gesehen oder gehört/ so hat sie doch durch ihre That gezeiget / daß es / auch ohne vorhergehendes Exempel einiges anderen/ habe geschehen können / und ware im übrigen mit dem vergnüget was Christus zu ihrer Verthädigung gesprochen: **Lasset sie mit Ruhe/ was seydt ihr überlästigt? sie hat ein gutes Werck verrichtet.** Loco. cit. Eben also solst du auch thun: gebe nicht acht auff das / was andere machen oder reden / sondern was dir obliget / was deiner seelen Nutz erforderet: ist keiner anjeko / der sich um solches annehme / oder wenigstens lobwürdig davon rede? so seynd doch vor Zeiten dergleichen gewesen warum woltest du dann vielmehr der Unvollkommenen als der Vollkommenen beyispiel dir zur nachfolge vorsezen? **Trachtet immer zu dem/ spricht der heilige Paulus/ was vollkommener ist/ gleichwie ich euch darzu den Weg zeige** 1. Cor. 12. Sünden sich einige / welche die Sach übel auslegen dich darum bestraffen / verspotten / in ihrer Gesellschaft nicht gern sehen ze. so kanst du dich trösten mit dem / daß dieses alles unvergleichlich weniger sene / als was du schon weißt / daß Christus seinen Nachfolgeren vorgesaget hat / da er spricht: **Sie werden euch auß ihren Gesellschaften verstoßen / und es wird die Sünd kommen/ daß sie glauben werden Gott einen wolgefälligen Dienst zu leisten / so sie euch um das Leben bringen können.** Ioann. 16. Dieses verstunde der heilige Paulus gar wol / dessentwegen warnete er alle vorhin / und sprach: **Diejenige so nach dem Exempel und Lehr Christi JESU from leben wollen / werden Verfolgung leiden** 2. Thimoth. 3. In allem aber / welches du solcher Ursachen halben wirst auszustehen haben / soll dieses dein Herz in Ruhe stellen und vergnügen /

daß ernstlich zwar Christus über kurz oder lang einstens gewiß vor aller Welt sagen werde: **Du hast ein gutes Werk verrichtet?** so dann/ daß gleichwie sich mit Magdalena zugetragen/ daß der gute Geruch derselben das ganze Haus erfüllet: also auch auß deinem so thanen Wandel das ganze closter/ das ist/ die ganze Gesellschaft/ in welcher du lebest/ sie wolle oder wolle nicht/ gleichwol in der That höchlich aufferbauet werde.

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen/ mache bey dir folgende:

Geistliche Grundsätze.

Der Erste. Daß du allezeit hochschätze die Aufferbauung des Nächsten. Ach Gott! wann dieses von allen Geistlichen recht gefasset wurde/ wie viel Sachen möchten beyseits bleiben/ so anjeho verrichtet werden! und hingegen/ wie viel Sachen wurden verrichtet werden/ welche anjeho beyseits bleiben! nicht umsonst sprache der heilige Paulus: **In allem euerem Thun und lassen sollet ihr auff die Aufferbauung des Nächsten euer Absichten richten.** 1. Cor. 14.

Der Zweyte. Daß du niemals einigen verhindest/ der etwas gutes verrichten will/ sonderen vielmehr ihm auff das möglichste darzu helfest. Hierzu ermahnete der Prophet/ da er sprache: **Machet Platz/ zeigt die Strassen/ gehet auß dem Weg/ räumet hinweg/ was verhinderlich seyn möchte** Isai. 57. Wann dieses ihnen vor allen anderen lieffen zu hertzen gehen jene/ welche eines größeren Ansehens in dem Closter seynd!

Der Dritte. Daß du dich niemals schämest/ oder sonst scheuest/ etwas gutes zu thun. Nicodemus kame zu Christo in der nacht/ Ioan. 3. weil er sich fürchtete vor einem Jünger Christi erkennet zu werden.

Die nachmittägige Durchsuchung. 407

Joseph von Arimathäa scheuete sich nicht/ sondern gab sich feck zu erkennen/ als er den todten Leib Christi von Pilato begehrete? Marc. 15. Halte es mit diesem Joseph/ und habe keinen Scheuen öffentlich und vor allen zu thun/ was die Ehre Gottes und dein Veruff erfordert: Spreche mit dem H. Paulo: **Ich schäme mich nicht der Lehr und des Lebens Christi. Rom. 1.**

Der vierte. Daß du deiner Tugend niemals trauest/ ich will sagen/ dir niemals einbildest eine Tugend erworben zu haben/ so lang es dir noch beschwerlich fallet/ solche in äußerlichen Wercken vor Gott und der ganzen Welt zu üben. Es bleibet bey dem/ was Christus angemercket hat: **Wan ihr mir nicht glaubet/ so ich euch von den irrdischen Dingen rede; Daß ist/ wan ihr euch nicht überwinden könnet in den geringeren Tugend-Übungen/ als da seynd die äußerliche: Wie werdet ihr mir dan glauben/ wan ich euch von Himmlischen reden werde; Das ist/ wie werdet ich euch dan überwinden ein rechtschaffenes innerliches Tugend-Werck/ als welches ein viel grössere Beschweruß in sich schliesset/ aufzumürcken? Joan. 3.**

An dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

Zum ersten. Bitte Gott inständigst/ daß er dir seine Gnad geben wolle/ ein heldenmüthiges Tugend-Werck zu üben.

Zum zweyten. Entschliesse dich ein solches Tugend-Werck zu üben eben in dem/worinnen du bißhero die größte Beschwerlichkeit empfunden hast &c.

Zum dritten. Opffere Gott die H. Mess/Communion &c. Zu diesem Ende auff/ daß du dieses noch an heutigem Tag bewerckstelligen mögest/ ohne allen Aufschub.

Die Zweyte Betrachtung.
Von der Befebrung der Heiligen Maria
Magdalena.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin:
 Daß die Befebrung gar nicht auffgeschoben/
 sonderen so bald Gott das Liecht ertheilet/
 den armseligen Stand der Sünde zu erkennen/
 gleich alsobald Hand angeleget/ die Mittel ergriffe
 en/ und alles im Weg stehendes herzhafft durch
 drungen werde.

Der Erste Theil. Das Weib welches in der
 Stadt in einem Bösen verruchten Geschrey
 ware/ so bald es vernohmen/ daß Iesus zu
 Tisch sasse bey dem Pharisäer/ giengte hin/ nah
 me eine kostbare Salbe/ verfügte sich zu seinen
 Füßen siengte an dieselbe mit ihren Thränen zu
 waschen/ und mit ihren Haaren abzutrücke
 nen/ küßete und salbete sie 2c. Also erzehlet die
 se Geschicht der heilige Lucas am 7. Cap. Dieses
 Weib/ das ist Magdalena/ bevor sie Christum
 hatte predigen gehört/ lebete in ihren Sünden ganz
 ruhig — nach dem Wunsch ihres Hergens — sie
 thäte ihr zum guten / was sie immer ersinnen
 möchte — sie hielt sich auch in solchem Stand
 vor ganz glücklich — weilen ihr Verstand verblen
 det ware — sie ware auß denen/ von welchen ge
 schrieben stehet: Sie wandlen in aller Zieckelt
 nach dem Antrieb ihrer Sinnlichkeiten/ sie ha
 ben einen verdunckelten Verstand/ und seynd
 weit von dem Gott gefälligen Leben entferrnet/
 von wegen ihrer Unwissenheit/ welche auß
 der Hartnäckigkeit ihres blinden Hergens ent
 springet: dessenwegen sie dann ihnen selb
 sten nicht mehr zu helfen wissen/ son
 der

deren gehen hin / und übergeben sich gänzlich
 der schändlichen Unzucht / zur Aufübung al-
 les dessen / was die unreine Begierden nur im-
 mer eingeben mögen. Ephes. 4. Aber kaum ver-
 merckete sie die Strahlen des göttlichen Liechts /
 durch welches sie wahrnahm die Abscheulichkeit ih-
 res Lebens — die Entsetzlichkeit ihrer Sünden —
 die Grösse und Menge derselbigen — da machte
 sie sich so gleich denselbigen Augenblick und ohne al-
 les Bedencken auff — lieffe alsobald zu JESU
 — bate um Barmherzigkeit — würckete Buß
 — zc. Also / daß sie nach erkantnuß ihres elendi-
 gen Standes / der sie erleuchtenden und zur Buß
 aufmunterenden Gnade nicht das Mindeste in den
 Weg legen wolte — nichts verschieben — keine
 Entschuldigung von ihrer Sinnlichkeit anhören
 — keine bequemere andere Gelegenheit erwarten
 — sonderen es muste bey ihr alles zugleich seyn :
 Sehen / was zu thun seye / und dasselbige auch ver-
 richten. — O wie weit anders gehet es mit unserer
 Befehrung her ! Wir haben Erleuchtet und Er-
 kantnuß genug — wir haben genug Einsprechun-
 gen von Gott — wir empfinden auch in uns ge-
 nugsam das unruhige Magen des Gewissens —
 wir empfangen von unseren geistlichen Vätern
 und Vorsteheren ebenfalls genugsame Ermahnun-
 gen — wir sehen selbst genugsame gute Exempel
 an unseren Mit-Geistlichen — wir können folglich
 nicht sagen / daß uns der übele Stand unserer Seelen
 nicht genugsam bekant seye — wir werden gleich-
 sam mit den Haaren zur Besserung gezogen — und
 gleichwol winden wir uns zu unserem Unglück ganz
 kunstlich wiederum herauf ! Es bringet uns leichtlich
 auff andere Gedancken / bald die Kleinmüthigkeit
 — bald die Schamhaftigkeit — bald weiß nicht
 was vor eine Forcht — bald kommet dieses / bald
 jenes

jenes darzwischen — und in dessen geschicht nicht
 — und es wird entweder gar nichts entschlossen
 — oder es wird der gemachte Entschluß / **W**
 weiß wohin / auffgeschoben — da heist es: Ich
 will nur warten biß zu Ablegung meines Ampts —
 biß zu Ausführung des vorhabenden Geschäftes —
 biß ich Gelegenheit werde haben eines andern
 Reichs-Vatters — eines anderen geistlichen Vaters
 — einer anderen Obrigkeit — da heist es
 immer: Es ist noch Zeit — man muß die Jugend
 nicht unterdrücken: Es seynd nur die alte Verdrüß-
 liche / welche / da sie in ihren jungen Jahren eben un-
 seres Sinnes waren / wollen uns anjeko auch nach
 ihrem Kopff gesittet haben / und da sie der Frölichkeit
 nicht mehr fähig seynd / mögen sie auch selbige an den
 jungen Leuten nicht gedulden zc. — **O** wehe! **W**
 schämen wir uns nicht mit Kinderpöffen und Kin-
 der-Bedanken uns selbst so schändlich zu betru-
 gen! — Was sagest du hierzu? — **H**öre / was
 ich mir hierüber vor Bedanken mache: So weit die
 se seynd von der Nachfolge des Exempels / welches
 in ihrer Bekehrung Maria Magdalena uns hinter-
 lassen hat; Also weit werden sie auch seyn von An-
 hörung jener trostreichen Worten Christi: **D**eine
Sünden seynd dir **in** nachgelassen... **g**ehe hin in
Frieden. Luc. 7.

Allhier solle zc. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Magdalena so bald sie / wie
 vorgemeldet worden / die Erleuchtung von **G**
 erhalten zc. Hat nicht allein sich also gleich entschloß
 sen / dieser Erleuchtung nachzukommen / und ihr eine
 Besserung des Lebens vorgenommen / nur etwan
 gemein — und ohne daß sich ihre Entschliessung
 auff eine gewisse Art / Zeit / und andere Umständen
 erstreckt hätte — wie es bey uns zum öfteren zu
 geschehen pfleget — sonderen hat / wie zuvor ge-
 sagt

Die zweyte Betrachtung.

411

saget worden / alles zugleich / die Befehring / und
alle Umstände der selbigen / das Ort / die Zeit / wie /
und auff was Weise sie solche ins Werck richten wol-
te / auff einmal entschlossen — ware aber auch mit
dem noch nit zu frieden / sondern thäte eben zugleich
auch die Hand anlegen / — und zwar / welches ab-
sonderlich zu mercken ist / sehr heldenmüthig und rite-
terlich — damit sie zu ihrem Vorhaben desto siche-
rer und ehender gelangen könnte — dan sie griffe die
sache an / wo sie anr aller beschwerlichsten ware / mach-
te den Anfang mit Hindansetzung alles menschlichen
Ansehens — stellte sich öffentlich vor eine Büsserin
dar — bey der vornehmen Mahlzeit / vor allen / die
alldorten eingeladen / oder sonst zugegen waren —
vielleicht auch eben vor ihren etwa dafelbst gegen-
wärtigen / vorigen Buhleren — O Gott! Was vor
ein streit muß damals in ihrem Herzen gewesen seyn!
— was vor ein Empörung wird nit erwecket haben
die Furcht anderen zu mißfallen? — vermeinst du
nit / daß ihr auch werde eingefallen seyn: Was wer-
den die Leut gedencen / wan ich mich also unversehens
gang veränderet aufführen werde? — was vor re-
den werden unter ihnen von mir herum gehen? —
was werden die jenige sagen / denen ich vorhin ab-
sonderlich bekant / lieb und angenehm ware wegen
meiner ergeßlichen Gesellschaft? &c. — O wie werden
sie meiner spotten! — Wie werden sie mit Singeren
auff mich zeigen! — Wie werden sie mich verfolgen!
— &c. Ach Gott! Wie wird der höllische Feind / wel-
cher sie so lāg und so starck verstricket gehabt hatte / sich
bemühet habē allerley schein-ursachen hervor zu brin-
gen / damit er sie von ihrem Vorhaben abwendig ma-
chen / oder doch auff das wenigste selbiges auff ein an-
dere zeit auffzuschieben verleiten möchte! — O wie
wird er ihr alles und jedes so groß / so schwer / so uner-
träglich / so unmdglich vorgemahlet haben! — Aber
Mag

Magdalena / dieses alles ungeachtet / bliebe bey ihrem Entschluß / verachtete alles Schmähen / Spotten &c. Und was ihr auch immer zufallen möchte — gieng hin / wurffe sich zu den Füßen JESU — von welchem sie doch wol wuste / daß er bey den Pharisäern und Schriftgelehrten verhasset ware — wusch / küßete / trücknete und salbete ihn in eben derselben Gegenwart und Zusehen — von welcher sie alles Ubel zu befürchten hatte — &c. Und durch diese so ritterliche That und heldenmüthige Uebervindung ihrer selbst / und alles menschlichen Ansehens verdienete sich bey GOTT zwar eine vollkommene Nachlassung aller ihrer Sünden — bey der Welt aber ergänzete sich alles Ubel und Unheil / welches sie durch ihr ärgerliches verruchtes Leben verursacht hatte — und leistete darvor eine völlige Genugthuung. — O wehe! Wie seynd unsere Entschlüssen so lau und kalt! — Wir entschließen uns zu keiner Besserung / so lang und fern wir das nagende unruhige Gewissen noch übertragen können — wan nun endlich auch solches uns unerträglich fället — wan weder das Aufschieben / — weder etwas anders mehr helfen will — auff daß wir zur Ruhe gelangen mögen — da sangen wir endlich an auff eine Veränderung des Lebens zu gedeycken. Aber wie? Wir vermeinen weiß nicht was zu thun zu haben / wan wir es nur dahin bringen können / daß wir uns entschließen / ein anders Leben anzufangen — ist daß geschehen? So lassen wir es dabey beruhen / als wan es mit solchem Vorsatz schon genug wäre — von der Bewerckstellung eines solchen Vorsatzes wollen wir auff ein andres mal weiter nachdencken — zeigtete sich etwas in den Wercken? So ist es etwas schlechtes / welches der Sinnlichkeit nicht gar zu wehe thut — im übrigen heißet es: Freylich wol / ich sehe / und erkenne

Die zweyte Betrachtung.

413

daß die Sach nicht recht stehe / daß ich ein Ueänderung in meinem Lebens-Wandel machen muß / und deswegen ist es auch schon bey mir beschloffen ; Aber nach und nach — damit ich meinem guten Namen / meinem Ansehen 2c. Nicht nachtheilig seye — damit ich keine Gelegenheit gebe zum übel-Reden / Aufspotten 2c. — Es lasset sich die Sach nicht übereilen — alles auff einmal abbrechen ist etwas unnatürliches — man muß unter den Leuten leben / also muß man hin und wieder etwas wissen nachzugeben. — Es wird die Wurzel nicht angreifen — es ist nichts heldenmüthiges — und also / indem wir immer der Beschweruß entweichen wollen — den menschlichen Ansehen nachgeben — so wachset die Beschweruß immer und bleibet unser vornehmen ohne Furcht — und verharren also durch viele Jahr allezeit in einem solchen Willen uns zu verbessern / und in der That geschicht niemal etwas. — O wie längst wären wir mit der Sach schon an ein End kommen / wan wir am Anfang uns ritterlich verhalten hätten ! — O wehe ! Ich fürchte / es wird Gott von uns einstens sagen können : **Vierzig Jahr lang bin ich über sie erzürnet gewesen. Ich sprache immer zu ihnen : Ihr irret / ihr fehlet ; Sie aber haben von meinen Wegen nichts wissen wollen : Darum ich dan in meinem Zorn geschworen hab / sie sollen in meine Ruhe nicht eingelassen werden.** Psal. 94.

Auhier soll 2c. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Lesung.

In den Betrachtungen / welche am heutigen Nachmittag noch zu machen kommen / geschicht absonderliche Meldung von zweyen einander ganz zuwie-

zuwie-

zu niedrigen Thaten / welche sich zugetragen / da
 Christus Iesus von seinem eigenen Jünger in die
 Hände seine Feinden überlieferet worden; Nämlich
 von den entsetzlichen Untreue und Schalkhaftigen
 Judä des Verräthers / der sich nicht gescheuet hat
 solches Laster zu begehen / und dan von der lieblichen
 gutigkeit Christi / welcher / ungeachtet alles Uebels
 so er wol wuste / daß ihm darauß entstehen würde /
 nicht desto weniger denselben Lasterhaften / als mit
 seinen besten Freund empfangen / und gehalten
 hat / nichts mehr seiner Seits wünschend / als daß
 er noch zur Buß greiffen und nicht gar zu Grund ge-
 hen möchte. Ich kan nicht gnugsam aussprechen
 wie inbrünstig ich verlange / daß du in allem dem
 Thun und Lassen / gegen Gott und die Menschen
 allezeit ein aufrichtiges / Ehr-liebendes / redliches Ge-
 müth habest / und erscheinen laßest; Hingegen von
 einem falschen / schalkhaftigen / ehrlosen / untreuen
 zc. Auf das weitest entfernet sehest: Dan ich bin der
 Meinung / daß unter allen Tugendten / mit welchen
 uns Christus vorgeleuchtet hat / kaum einige seyn
 welche denen / so in einer Gemeinde leben / also not-
 wendig ist / als ohne welche ein solches Leben un-
 möglich bestehen kan. Wilst du wissen / was durch ein
 aufrichtiges / Ehr liebendes / redliches Gemüth ver-
 standen werde? Vielleicht wirst du solches auß dem
 Gegenspiel leichter abnehmen können: So höre dan
 in wem ein falsches / schalkhaftiges / Ehr-loses / und
 untreues Gemüth bestehe: Es bestehet in dem / daß
 einer auß ungeordneter Neigung und Liebe gegen
 sich selbst / gegen seinen eigenen Nutzen zc. sich ver-
 leiten lasse einen zu beleidigen / der es nicht verdient
 hat / der unschuldig ist zc. Oder der wegen der er-
 weisenen Gutthaten vielmehr verdienet hätte gelob-
 bet / geehret / bedienet zu werden; Es möge nun
 eine solche Beleidigung geschehen / wie sie wolte / an

der Person / oder an ihrer Ehr und guten Namen /
oder an ihrem zeitlichen Hab und Gut / heimlich oder
öffentlich / durch Schmachreden oder Verleumdun-
gen / durch Betrug / arglistige Nachstellungen / Ver-
rätheren / verstellte Freundschaft / heimliche Ver-
ständnuß mit ihren Feinden / Offenbarung der heim-
lichkeiten &c. Und ist eine solche Ehrlosigkeit desto
schändlicher / je verächtlicher die Sache ist / von welcher
einer sich zu dergleichen schandthaten ableiten lasset.
Hierauf kanst du nun in dem geraden Widerspiel
sehen und erkennen / in wem ein aufrichtiges / Ehr-
liebendes / redliches Gemüth bestehe. Was vor ein
Ehrloses Gemüth hatte nicht Catilina einer von den
Römischen Bürgern / der sich nit schämte / sein ganz-
es Vaterland in Gefahr des äußersten verderbens
zu setzen / nur damit er mit seinem ehrgeizigen Kopff
durchdringen möchte! was vor ein ehrloses Gemüth
hatten nicht Arius / Nestorius / Eutyches / Pelagius /
Calvinus / Lutherus / Bucerus / und alle dergleichen
ketzerische Lehrer / welche durch die Barmherzigkeit
Gottes in dem Schoß der wahren Catholischen
Kirchen geböhren und erzogen / theils auch darinnen
zu hohen Würden und Aempteren / als Vorsteher
und Lehrmeister anderer Glaubigen erhebet / theils
aber zu der heimlichen vertrauten Freundschaft
Christi in den geistlichen Ordens- Stand beruffen
worden; Und dennoch sich so undanckbar / so unver-
schämt eben widder die Catholische Kirchen aufleh-
neten / so erbärmlich in derselber wüteten / so entsetz-
lichen Schaden verursacheten! Aber keine grössere
Ehrlosigkeit / keine grössere Untreue / keine grössere
Falschheit / keine grössere Schalkhaftigkeit des
Gemüths ist von Anbeginn der Welt jemal erhö-
ret worden / als jene / welche Judas ein außermöhlter
Jünger Christi vor der ganzen Welt an Tag gege-
be hat / da er sich durch eine ungeordnete begierde des
Gelds

Gelds so spöttlich hat verleiten lassen / seinen lieb-
 reichsten Lehrmeister / seinen Ernehmer / seinen Be-
 schützer ꝛc. Und den er selbst bekennet und erfahret
 hatte wahren Ort zu seyn / um dreßsig Silberling
 nicht anders als ein unvernünftiges Vieh auf die
 Schlachtbank / seinen abgejagten Todt-Feinden
 verkauffen / und verrätherischer Weise in die Hände
 zu überlieffern / von welchen er schon wuste / daß
 auff seinen Todt zusammen geschworen hatten.
 Als der Königliche Prophet David diese so entsetz-
 liche Ehrlosigkeit in dem Geist vorsah / seufftete
 von Herzen / und sprach in der Person des so ubel ge-
 haltenen Heylands : **Wan einer auß meinen
 fentlichen Feinden mir auch in das Gesichte
 nicht was vor Schand- und Schmach** / was
 zugemessen hätte / so wolte ich es gern gedulden
 haben / und wan der / so mir gehässig war /
 auch die größte Sachen wieder mich würde
 dichtet haben / so hätte ich mich vielleicht
 ihm verbergen können ; Du aber / einer von mei-
 nen Hausgenossen / von meinen Bekanten /
 du mein Führer warest / und mit mir allezeit
 Tafel sasses / hast dich so unverantwortlich
 einer solchen Schand-That entschlossen /
 wird der Todt über alle dergleichen Ehrlose
 wichter kommen / und sie verdienen lebendig
 die Hölle gestürzet zu werden. Psal. 54. Willst
 nun auch ein Beyspiel sehen eines wahrhaftigen
 richtigen / redlichen / Ehr-liebenden Gemüths
 Schau an den keuschen Joseph in Aegypten ;
 ware als ein Leibeigener von einem gewissen König-
 Fürsten des Königs in Aegypten erkauffet worden
 derselbige hatte ihm die ganze Wirthschafft seiner
 Hauses übergeben / und wie die heilige Schrift
 saget : **Es ware Gott mit ihm . . . und er hatte
 auch Gunst und Gnade bey seinem** HERRN

Die Nachmittägige Lesung.

Genes. 39. Nun geschah es/ daß er von der Ehe-
frauen seines Herren zu unzüchtigen Sachen
zum öfteren angereizet wurde: hätte Joseph in
das ehebrecherische Begehren dieses Weibes ein-
gewilliget/ was wäre das anders gewesen / als
mit der höchsten Majestät Gottes/ der ihm alle-
zeit bis dahin beygestanden ware/ und ihn auch
bey seinem Herren beliebt gemacht hatte / wie
nicht weniger mit eben diesem seinem Herren/ der
ihm mit Gunst und Gnaden gewogen ware/
falsch und schalckhaffrig / Ehr=loß und untreu
verfahren / und folglich ein Ehrliebendes/ auffrich-
tiges/ redliches Gemüth gänzlich ablegen? Aber
was thäte Joseph? Da sehe/ sprach er zu der un-
züchtigen Meze/ **Es hat mein Herr sein ganz-**
es Vertrauen auff mich gesetzt/ also/ daß er
gleichsam nicht weiß/ was er in seinem Haus
hat/ er verlasset sich auff mich/ und hat mir
alles unter meine Gewalt gegeben/ dich allei-
nig außgenommen / als welche sein Ehemweib
bist. loc. cit. Daß ware eine auffrichtige / redliche
Erfantnuß und betheurung der sonderbaren Liebe
und Vertraulichkeit/ mit der sein Herr ihm ge-
neigt ware / auch der mildreichen Gnaden Got-
tes krafft welcher er ihn / als ein Fremdling und
Leibeigenen/ gleichwol in so hohe Gunst bey seinem
Herren gesetzt hatte; Und hierauß wolte er zu
verstehen geben / daß ja unmöglich ein Ehr lieben-
des Gemüth jemal gestatten würde / das so nam-
hafte Gnaden mit einer so unverantwortlichen
Untreue/ und höchster Verunehrung und Beiey-
digung seines Gottes/ und dann auch seines Her-
rens solten bezahlet werden; dessentwegen setzte er
hingu: **Wie könnte ich dann dieses übel begehen**
und mich wieder meinen GOTT versündigen
loc. cit. **I wolte GOTT!** daß diese Wort
DD tieffs

tieff in alle Herzen eingegraben wurden/ und sich ein jeder derselbigen bedienen möchte in allen Anfechtungen des Fleisches/ der Welt/ und des Teuffels/ und dardurch ebenmächtig sein auffrichtiges und ehrliches Gemüth/ welches er gegen seinen Gott hat/ an Tag zu geben!

Was nun hierinnenfalls absonderlich gegen den Neben menschen zu beobachten ist/ hat uns Christus JESUS mit seinem Exempel lehren und zeigen wollen: Er wuste vollkommentlich/ mit was vor Eitellose Gedancken Judas in seinem Herzen umginge/ und was er bereits schon schalckhafftig angeponnen hatte; nichts destoweniger wolte er ihm ganz demüthig die Füße waschen/ gleichwie den anderen: Er nahm ihn zu der Tasse/ wie die andere: Er verschönte seinem guten Wahn in welchem er noch bey den anderen stunde/ und thäte darum niemant sein böses Vorhaben offenbaren: Er verwiese ihm auch niemant weder vorhin/ weder hernach seine Unverschämte Undanckbarkeit: ja/ da nunmehr Judas selbst sich und seine Unteue an Tag gab/ und ihn mit dem verrätherischen Kuss seinen Feinden überliefferte/ empfienge er ihn nicht anders als einen liebsten Freund: **Mein Freund/** sprach er zu ihm/ **warum bist du hieher kommen.** ? Mat. 26. Ein verwunderliches Beyspiel hat uns auch hierüber der heilige Joseph noch vor Christi Geburt hinterlassen: Er vermerckete/ daß Maria/ in welcher er verhehliget ware/ schwanger gieng/ und weilten ihm unbewust ware das sie von dem heiligen Geist empfangen hatte/ gerieth er in die äußerste Bestürzung seines Herzens/ lieffe sich doch niemant dahin verleiten/ daß er entweder zu ihm/ oder zu einigem anderen Menschen mit etwas in Worten oder Wercken sich hätte vermercken lassen/ durch welches die Ehr/ Liebe/ und Ehre

Schätzung / welche er zuvor immer gegen sie gehabt hatte / mögen schaden leiden. Vielleicht hätte ein anderer in dergleichen Umständen einem oder anderen von seinen vertrauteren Freunden oder Anverwandten die Sache geoffenbahret / auff daß wenigste um einen guten Rath einzuholen : er wurde etwa in guter Vertraulichkeit gesaget haben: Da sehet meine liebe Freunde / wie es mir ergethet ! in was vor elenden Stand ich bin gerathen ! mein Ehegemahlin scheint mir zwar sonst ein frommes / heiliges Weib zu seyn / aber indessen vermercke ich doch / daß sie schwanger seye / und ist die Sach so augenscheinlich / das daran nicht mehr zu zweiffeln ist. Nun ist gewiß / daß sie von mir nicht empfangen hat / und darum weiß ich mir nicht mehr zu helfen: was rathet ihr mir zu thun? Ein anderer möchte etwa noch weiter geschritten / und auß argwohnischen Gedancken zum janccken / und weiß nicht was vor StuchReden und Vorrupffen gerathen seyn &c. Ein anderer wurde vielleicht sich gar von dem Geist der Eifersucht haben einnehmen lassen / und sie als eine Ehebrecherin bey Gericht angegeben haben: &c. Aber nicht also der heilige Joseph: sein aufrichtiges / redliches Ehr-liebendes Gemüth / wolte nicht solches gestatten / sonderen wie die heilige Schrift meldet : **Er wolte ihre Ehre und guten Nahmen verschönnen / und sie nicht in ein Böses Geschrey bringen.** Matth. 1. Dessentwegen enthielte er sich etwas dergleichen zu unterfangen / als welches ihr ohne allen Zweifel höchst nachtheilig wurde gewesen seyn: allermassen man ihm leichtlich einbilden kan wan er sich eines oder des anderen solte angemasset haben / was vor Reden unter dem Volck darüber wurden entstanden seyn ! was vor argwohnische gedancken ! was vor eine Verminderung der guten

Meinung und hochachtung / in welcher sie bis da
hin bey allen gestanden wäre ! 2c.

Ich muß gesehen / daß mir über alle maßen
zu Herzen gehe / was von der ewigen Weisheit ge-
schrieben stehet : daß sie zwar alles und jedes in der
ganzen Welt / es seye / was es wolle groß oder
klein / auff das allerliebste so wol als vernünfti-
gste verwalte doch aber auff eine ganz absonder-
liche Weise sich gegen den Menschen verhalte. Du
ordnest / spricht Salomon / alles / was uns
betriefft / mit grosser Ehrerbietung. Sap. 11.
wolte er sagen : O Gott ! deine unendliche Wei-
sheit / wann etwas mit dem Menschen zu verordnen
vorfallet / scheinest du vielleicht in besonder zu erin-
neren / daß der Mensch von Anfang seye über alle an-
dere Creaturen erhebet / und zu deinem Ebenbild
erschaffen worden / oder sonst etwas anderes habe
in ihm zu beobachten : weil sie eine gewisse Ehrer-
bietung gegen ihn verspüren lasset / allermaßen
mit anderen Creaturen schlecht hindurch verfahren
als wie es der allerhöchsten Majestät auch auff
Weise wol anstehet / da heisset es nur allein : Geh
hin / und man gehet ; Komme her und man
kommt. Matth. 8. ohne weiteres Gepränge
mit dem Menschen aber geschicht alles mit
einer solchen Höflichkeit / mit einer solchen
Anmüthigkeit / mit einer solchen zarten An-
sicht / daß er wol wahrnehmen könne / daß er
geliebet / und hochgeschätzt werde ; mit einem Wort
du gehest mit ihm ganz Ehrerbietig um. Also
so möchte ich wünschen / daß du auch mit deinem
Nebennmenschen allezeit umgiengest / er seye wer
wolle / Freund oder Feind 2c. nemlich aufrichtig
redlich / ehrliebend und ehrerbietig. Bilde dir
nur nicht ein / daß dir von Gott oder auch von
Menschen jemal werde wol aufgelegt werden

wann du deinen Nechten / der eines auffrichtigen
 einfältigen Herzens ist / und dem von keiner Falsch-
 heit etwas träumet / bey der Nasen / wie man zu
 riden pfleget / umführest / wie und wohin du willst :
 wann du ihm Gall-Stricke liegest : wann du ihn
 anderen zum Gespödt und Gelächter darbietest :
 wann du auff solche und dergleichen Weise seine
 Ehr und Ansehen schmählerest bey anderen verächt-
 lich machest &c. und dieses solst du dir absonderlich
 lassen gesaget seyn von denen / welche deines Or-
 dens / deines Closters seynd ; und noch vielmehr
 von denen / welche als Obrigkeiten vorgellet wor-
 den : **Kühme dich nicht** / spricht der Heilige Geist
 in der Verschämung deines Vatters dann es
 ist dir keine Ehr / wann er verachtet wird :
 und gleich wie es dem Menschen zum Ruhm
 gereicht / wann sein Vatter hoch angesehen ist
 also gereicht es auch zur Unehre des Sohns /
 wann der Vatter in Spött und Schand gera-
 thet. Eccl. 3.

O Gott ! wie pflegen sich hier zu wiedersehen die
 ungezaumte Anmuthungen ! was vor Empörungen
 pflegen nicht zu erwecken in vorfallenden Begeben-
 heiten die ungeordnete Liebe seiner selbst / der Neid
 &c. auch die zu Zeiten ohne alle äusserliche gegebene
 Ursach gegeneinander selbst streitende Naturen !
 was vor ansehnliche Schein-Ursachen wenden sie
 nicht vor ! unter dem Deckmantel eines gerech-
 ten Eifers der grösseren Ehre Gottes / einer füg-
 lichen Gelegenheit mit dergleichen Schimpff und
 Ernst die notwendige Bestrafung höfflich an den
 Mann zu bringen einer nützlichen Warung
 zum besten der Gemeinde &c. ! Es sahen die Ho-
 he-Priester / Schriftgelehrte und Pharisäer mit
 ihreigenen Augen die vielfältige Wunderwerck /
 welche Christus würckete : sie höreten mit ihren

eigenen Ohren die Lehr / welche er predigte / und
 darwieder sie nichts einzuwenden hatten: sie selbst
 waren Zeugen seines untadelhaften ganz heiligen
 Lebens / darinnen sie nicht das Geringste aufzu-
 len finden können / und also hätten sie folglich noch
 wendiger Weise mit ihm / seinen Verdiensten ge-
 mäß / auffrichtig und ehrerbietig um gehen sollen: aber
 der Neyd / und die darauf entstehende forcht / der
 Ehr / Großschätzung und Ansehen in welchen sie vor-
 hin bey allen Volck gestanden waren / zu verlieren
 und forthin weniger geachtet zu werden als Cui-
 stus / konten unmöglich solches gestatten. Was sag-
 gen mir an? sprachen sie in ihrer Rath-Stuben
 dann einmal wahr ist es / und wir können es
 nicht läugnen / dieser Mensch thut viel Wunder
 der Zeichen: wann wir es darbey beruhen las-
 sen so werden die Römer kommen / und uns zu
 vertreiben Joann. 11. Hierauf dann entstand
 ihren Herzen eine solche Unruhe / daß sie um
 Sach / ihrem Sinn nach / ein bequemes Mit-
 tel zu verschaffen / sich nicht gescheuet / mit hin-
 setzung aller Redlichkeit / und aller Treue und Ehr-
 re ihm Unschuldigen nach dem Leben zu stellen
 und damit sie nur zu diesem Vorhaben gereicht
 möchten / fälschlich vor Gericht ihn zu verklagen
 mit unwahrhafften Zeugnissen zu beladen / mit
 einem Wort / alles / dessen sie sich vor der ganzen
 Welt immer schämen wurden / in Wind zu schla-
 gen / wann sie ihn nur / wie man / sagen / auf
 dem Weg raumen könnten. O wolte GOTT
 daß nicht viel Christen / und vielleicht nicht auch
 viel Geistliche GOTT geheiligte Personen
 diese Fuß-stapffen treten thäten! Es geschehen
 Zeiten Anklagen über den Neben-Menschen / man
 thut Zeugnuß geben / und verhören / man urtheilt
 von seinem Thun und Lassen zc. aber wie? auß

vor einer Meinung? arglistig/fälschlich! man wendet die schönste heiligste Schein-Ursachen vor: aber in Wahrheit suchet man alleinig seinen ungeordneten Anmuthungen ein Genügen zu leisten / es gehe hernach dem Neben menschen wie es wolle/ er gerathe dardurch in Schaden/in Schand und Spott &c. das achtet man nichts. Pfuy der unverschämten ehrlosen Gemüther! Gott selbst gehet ganz ehrerbietig mit den Menschen um / auch mit denen/ so durch die Sünde seine Feinde worden seynd / traget Sorg über ihren guten Namen/ verschönet ihrer Ehre / damit sie vor anderen nicht zu schanden werden; allermassen es gar selten sich zutraget/ daß er ihre heimliche Schand-Thaten / durch welche sie freylich wol wurden zum Spott der ganzen Welt werden/ offenbaret/ sonderen er lasset gleichsam alles was zwischen vier Mauren / wie man saget / geschehen ist/ bis auff seine Zeit verborgen bleiben / er geduldet das Unkraut unter dem Weizen / die böse nichtswerthige Fisch unter den guten ja er verordnet wol auch / daß eben die Lasterhafteste oben an sitzen / auch in der Kirchen Gottes / und als Vorstehere der Glaubigen die Stelle Moysis vertreten / wie uns alles dieses Christus selbst lehret; und hingegen wir seyn also geartet / daß wir uns eine Freunde / ja auch zu Zeiten eine Ehr darauß machen wollen / wann wir nur über all unseren Neben menschen/ verunehret/ verachtet/ betrübet / dem Gespött und Gelächter aller anderen aufgesetzt sehen mögen! Ich möchte wol hierüber einen dergleichen ehrlosen Spott-Vogel zur Rede stellen; sage an/du seyest wer du wollst/wann dir eine solche Höflichkeit etwa von einem anderen widerfahren solte/ oder vielleicht auch schon einstens widerfahren ist/ dergleichen du anjeko deinem neben menschen so unverschämt erweistest sage an /

was du darüber dir vor Gedancken machen möchtest / oder gemacht habest: O wehe wie höret man so geschind in dergleichen begebenheiten das gewöhnliche Klaglied: Hatte mir nicht dieses oder jenes mit guter Manier können hinderbracht werden? hätte man mich nicht bevor mit liebevollen Worten unter die Augen warnen und ermahnen können? was wäre es vönnöthen / darmit zu Gericht zu gehen / mich also öffentlich durch die Sechel zu ziehen? Gar recht mein Lieber; ich hab hierwieder nichts einzuwenden / das setze ich alleinig hinzu: **Alles was ihr wollet / das euch von anderen geleistet werde das thut ihnen auch leisten.** Matth. 7. und hinwiederum: **Alles was ihr von anderen nicht gedulden wollet das sollt ihr auch anderen nicht thun.**

Merckwürdig ist / was wir in dieser Sache lesen von Christo unserem Heiland / und seinem heiligen Vorläuffer und Täufer Johanne: Es predigte der heilige Johannes; es predigte ebenfals dem Volck Christus / beide hatten einen grossen Namen / einen grossen Zulauff / ein grosses Ansehen bey allen Menschen: und wann nicht beide zugleich eines vollkommentlichen redlichen / aufrichtigen / Ehrliebenden Gemüths gewesen wären / hätte sich vielleicht einige Gefahr ereignen können / daß nicht etwa einer auß Furcht weniger geschäset zu sein als der andere / weniger Zuhörer seiner Predigen / weniger Jünger und Nachfolger seiner Lehre haben als der andere / auff das wenigste heimlich und unvermerckter Sachen / getrachtet hätte das Ansehen des anderen zu schmälern. Es hätte der heilige Johannes sich zu diesem Ende füglich bedenken können der jenigen Mittelen / welche ihm die damalige Umstände überflüssig an die Hand gaben / und suchen sich Christo vorzuziehen / weil er in dem

Predig-Ampt älter ware/und selbiges länger getrie-
 ben hatte: weilen er eine solche Lebens-Art argenoh-
 me/welche sich zu den Buß-Predigen gar wol schicke-
 te/ und demselbigen eine durchdringende Krafft mit-
 theilte 2c. Da hingegen Christus erst neulich sich des
 Predigens unterfangen / auch in seinem Lebens-
 Wandel sich keiner solcher strengigkeit bedienete/ so
 doch hätte scheinen können / billig von dem erforde-
 ret zu werden / welcher dem Buß-Predigen obli-
 gen wollen 2c. Aber es waren solche ehrlose Gedan-
 cken weit von dem heiligen Johanne; Vielmehr im
 Widerspiel / wo nur immer die Gelegenheit sich
 hervor thäte von Christo zu reden/lobete er und prie-
 se ihn beständig / als den wahren Sohn Gottes /
 und den versprochenen Messiam; Sich aber bekenn-
 ete er allezeit als seinen unwürdigsten Diener: Da
 sehet / sprach er / **dieser ist das Lamm Gottes /**
welches hinnimmt die Sünde der Welt. Joan. 1.
 Und wiederum an einem anderen Ort sagte er zu
 dem Volck von **CHRISTO**: **Es wird einer**
nach mir kommen/ welcher mächtiger ist als ich/
dem ich nicht würdig bin die Schuhriemen auff-
zulösen. Marc. 1. Und da sich einstens seine Jünger
 ereifferten / weilen sie sahen / daß viel von seinen Zu-
 höreren von ihm abliessen / und sich zu Christo be-
 gaben / auch deswegen ihn gleichsam ersuchten /
 daß er solches doch nicht gestatten wolte / sprach er:
Dieses höre ich gar gern / und wird hierdurch
meine Hertzens-Freude erfüllet / dan also ist es
billig / daß er zu und ich abnehme. Joan. 3. Gleich-
 wie sich nun der heilige Johannes mit Christo ver-
 hielt / also verhielte sich hingehen wiederum Chri-
 stus mit dem heiligen Johanne; Er ließe keine Ge-
 legenheit vorbegehen / wo er ihn nicht vor allen
 Anwesenden seinen Verdiensten gemäß groß zu
 machen sich beflisse / er bekenntete von ihm rund auß:
Es

Es ist unter allen Männen / die von einem Weib geboren worden / keiner grösser als Johannes der Tauffer. Matth. 11. Was hätte er lobwürdigeres von ihm sagen können? über dieses sagt er noch hinzu: Dieser ist derjenige / von welchem geschrieben steht: Da sehet / ich sende meinen Engel etc. ibid. Aber niemals hat sich das aufrichtig ehrebetige Gemüth / welches einer gegen den andern truge / besser sehen lassen / als da sie bey dem Jordan in einen anmüthigen Liebes- Streu gethen: Da wolte ein jeder dem anderen die Ehr überlassen / und vor sich die verächtlichere Stelle aufwehlen: Ein jeder wolte von dem anderen getaufft werden: Keiner wolte sich übernehmen den andern zu tauffen: Was soll das heißen / sprach der heilige Johannes zu Christo / du kommest zu mir / auff daß ich dich tauffe / da ich doch vielmehr zu dir kommen solte / um die Tauff von dir zu empfangen. Matth. 3. Hingegen antwortete Christus: Laß es vor diesmal geschehen / dan es will sich geziemen / daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen. Loc. cit. O wie weit anders seynd gemüthliche eiteliche Ehren-Sucher / welche / indem sie überall wollen in Ehren gehalten werden / in Wahrheit über keine Ehr verdienen / sich immer fürchten / ihrem Verdiensten gemäß in Unehr zu gerathen; Und deswegen damit gleichwol ihnen keiner vorgezogen werden / trachten sie allezeit dahin / wie sie der anderen nachmächtig erworbene Ehr und guten Nahmen verflünnern mögen: Nicht ungleich den Brüdern des Patriarchen Josephs / welche / da sie vermercket / daß ihnen Joseph sollte vorgezogen werden / wie ihnen durch eine Gleichnuß so ihm in dem Traum vorkommen ware / hatte zu verstehen gegeben / nichts weniger als das überragen und ansehen konten / sondern durch den Neid-Geist angetrieben also bald dahin gedach

gedachten / wie sie solches auff das möglichste verhin-
 deren möchten: **Wie?** Sprachen sie / **du soltest un-**
ser König / unser Oberhaupt werden? Genes. 37.
 Du? Der Jüngste unter allen? Der du noch nichts
 erfahren hast? **Und wir solten deiner Böttmäs-**
sigkeit unterworffen seyn *ibid.* Wir? Welche die
 Sach besser verstehen als du: En daß soll nicht gesche-
 hen / es koste / was es wolle; Dessenwegen / damit sie
 zu ihrem Vorhaben / ihrer Meinung nach / desto
 sicherer gelangen möchten / schämten sie sich nicht /
 ihren eigenen lieblichen Bruder den Jsmaeliteren in
 die Leibeigenschaft zu verkauffen. Gleichwie aber die-
 ser falschen Josephs-Brüderer unverantwortliche
 Gott und Ehrlose Unbilligkeit / durch welche sie
 ihn ganz und gar zu unterdrucken suchten / eben das
 Mittel ware / dessen sich Gott bedienen wolte / ihn
 über sie zu erheben und sie vor der ganzen Welt we-
 gen ihrer verübten Falschheit zu schanden zu machen:
 Also pfleget auch Gott durch sein gerechtes Urtheil
 zu verordnen / daß solche / welche andere verächtlich
 machen wollen / zuletzt selbst von anderen verachtet
 werden / und da sie anderen eine Gruben machen /
 selbst darenin fallen und zu Grund gehen. **Wehe dir /**
spricht der Prophet / der du immer auff den Raub
aufgehest! Wird niche auch einstens die Zeit
 kommen / daß du selbst brauchen werdest? **Und**
daß du / der andere verachtest / auch werdest ver-
achtet werden? Wan du das Rauben wirst voll-
 endet haben / wirst du eben außgeraubet werden.
Und wan du des Spottens und Verachtens
wirst müd seyn / da wirst du eben in Spott und
Verachtung gerathen. *Isai. 33.* Es haben dieses auch
 die blinde Heyden wahrgenommen / darü sunge jener:
Wir hörens / wir sehens / das Sprächwort triffte
 ein /

Es muß in dem Himmel beschlossen schon seyn:

Ehr:

Ehrlose Gesellen! thut nicht zu viel wagen!
Das Unglück wird allzeit sein Herren selbst schla-
gen.

O wolte Gott! Es thätten alle/welche also rüch-
schalckhaftig/ untreu/ und ohne Ehrerbitung mit
anderen umzugehen/ keinen Scheuen tragen/ ihnen
dieses tieff zu Herzen nehmen/ und sich wenigstens
an dem spiegelten/welches dem unverschämten ehrlö-
sen Verräther Judá wiederfahren ist; Er gedachte
Christum seinen Lehrmeister mit Schand und Spott
auf dem Weg zu raumen/ sich aber bey den Hohen
Priesteren in grosses Ansehen zu bringen: Und
dessen gerieth er zuletzt selbst in die größte Schand
und Spott vor der ganzen Welt/ da er eben vor
denselben Hohen Priesteren/ als er in seiner äuffer-
sten Seelen Gefahr bey ihnen Hulff und Trost suchte
te/ganz höhnisch verlachet und verlassen wurde: Und
noch mehr/ da er darauff gleich in völliger Verzwei-
felung hingienge/ und sich selbst erhenckete
Matth. 27. Zu einem erschrecklichen Beyspiel eines
rechtmässig von Gott beimgesuchten und abgestraf-
ten falschen Gemüths; Dieses lasse dir zu einer W-
higung dienen.

Die dritte Betrachtung. Von der Ehr- und Treulosigkeit Judá des Verräthers.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin/ daß
du dich auffmunterest und bereit machest/ alle
Undanckbarkeiten/ mit welchen dir etwa das
ge/ was du anderen gutes gethan/ vergolten worden
mit ruhigem und fröhlichen Gemüth zu empfangen.
gen.

Der erste Theil. Judas schlaget in den Wind alle
Gnaden und Gutthaten/ mit welchen ihu Christ
so reich

reichlich beehret hatte — verlasset ihn / und thut sich von ihm und seiner Gesellschaft und anckbarlich absönderen — Wer ware Judas? Es haben vornehme Geschichten-Schreiber angemerket / daß Judas / ehe und bevor er von **CHRISTO** unter seine Jünger auff- und angenohmen worden / ein gottloser Böfwichit gewesen — aber durch die kräftig würckende Gnade **GOTTES** zur besserung des Lebens geschritten seye — und damit er in seinem guten geschöpfften Vorhaben desto besser fortschreiten / und desto beständiger verharren möchte — sich denjenigen zugesellet habe / welche durch die Lehr und das Exempel **CHRISTI** beweget ihm aller Orten nachfolgeten / und deswegen seine Jünger genennet wurden — **CHRISTUS** selbst erkiesete ihn hernach unter seine zwölf Apostelen / denen er absonderlich geneiget ware — er machte ihn vor allen anderen zu seinem Wirthschafter — er gabe ihm / nicht weniger / als allen anderen / die Gnade / Wunderthaten zu würcken — und was sonst immer so wol seine eigene Seel in Sicherheit zu setzen / als auch andere Seelen ohne Beschwerde zu gewinnen / hätte vorträglich seyn mögen — es mangelte ihm nichts die ganze Zeit / durch welche er in der Gesellschaft **CHRISTI** lebete / — weder an dem Leib / und leiblichen Nothwendigkeiten — weder an der Seele / und in geistlichen Zufällen — vielmehr ware er als ein wunderthätiger Apostel und Jünger **CHRISTI** bey viel tausend Menschen in höchstem Ansehen — Aber / weil ihm in der Gesellschaft **CHRISTI** nicht alles nach seinem Kopff gienge / und er darinn seinen ungeordneten Begierden keine Vergnügung leisten konte / fassete er einen widerwillen ab der Gesellschaft **CHRISTI** — schlug alle solche absonderliche Gnaden in **WIND** — achtete dieselbige vor nichts — wolte lieber derselben aller entbehren — als länger mit **Chri-**

Chri-

Christo und bey Christo verbleiben — verliesse also
 freywillig Christum / um sich von der / seiner Menig
 noch / unerträglichen Beywohnung Christi zu erlö-
 gen — und in die vorige Freyheit wiederum zu
 gen — O unverschämte Undanckbarkeit! saget du
 eines so lasterhaften Boswichts! gar recht! aber du
 wirfst noch unverschämtere Schandthaten hören
 Unter dessen halte hier ein wenig still / und antwort
 mir auff ein- und andere Frag: **Zum ersten.** Ob du
 jemal einigen Menschen so viel und so grosse Gnaden
 und Gutthaten erwiesen habest / als Christus
 da: **Zum zweyten:** Ob jemal ein einiger Mensch
 ne zu ihm getragene Liebe / und die von dir empfangene
 ne Gutthaten dir mit einer so schwerer Undanckbar-
 keit vergolten habe / wie Judas Christo? — Du
 beantwortest mir diese beyde Fragen mit einer
 offenkundigen Bekantnuß / daß weder du auch den
 tausenden Theil solcher Gnaden und Gutthaten
 nem einigen Menschen jemal erwiesen habest / als
 Christus Judas — weder ein einiger Mensch
 wenige / welches er von dir etwa gutes empfangen
 hat / jemal so undanckbarlich belohnet habe / als
 das die höchste Gnaden / so er von Christo empfan-
 gen hatte — gar wol: Ich nehme diese Bekantnuß
 an; Aber sage mir: Woher kommet dann jener
 Widerwillen / jener Verdruß / welchen du empfindest
 dest / welcher dich so beunruhiget / welcher dich so
 trüestet / wan diejenige / welche von dir eine Gnad
 oder Gutthat / oder auch einen schlechten Dienst emp-
 pfangen / nicht gleich alsobald dich darum hervor-
 streichen? — Kühnlich auftragen? — Oder
 weniger darauf machen / als du dir einbildest: —
 was bedeutet dan dein darüber so wehemütig
 und wieder geführtes Klagen? — Dein so gleich
 gefaster Vorsatz / forthin dich genauer zu hüten / und
 in Erweisung der Gutthaten nicht mehr bey dem

Die dritte Betrachtung.

431

einzukehren / bey welchen / deiner Meinung nach / alles
so übel angewendet worden? — ach Gott! wie trifft es
bey dir und deines gleichen so wahrhaftig zu / was
Christus einstens gesaget: **Ihr betrieget euch selbst-**
sten / dan ihr vermercket nit / von was vor einem
Geist ihr angetrieben werdet! Luc. 9.

Alhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Wan Judas es bey dem hätte
beruhen lassen / daß er Christo / also zu reden / die
Herberg auffgesaget / und sich beschweret gehabt / län-
ger in seiner Gesellschaft zu verbleiben / ob wol es ei-
ne unverantwortliche Ehrlosigkeit gewesen wäre
— so hätte es doch in Wahrheit noch vor etwas
gar geringeres mögen gehalten werden in Beobach-
tung dessen / zu welchem er sich endlich hat verleiten
lassen — dan höre / wie es ergangen ist: Judas
hatte eine unordentliche Begierde seinen Beutel zu
spicken — und von dieser Begierde lieffe er sich als
so einnehmen / daß weil er anders zu solchen Vor-
haben nicht gelangen konnte / sich nicht geschämet /
Christum Jesum den Hohen Priesteren zu ver-
kauffen / und verrätherischer Weise ihnen zu über-
lieffern — **Wer?** Judas ein Jünger und Apo-
stel — **Wen?** Christum seinen Herren und
Lehr-Meister — pfuy der Schandthat! — pfuy
der Undanckbarkeit! — **Wer?** Judas eine Crea-
tur Gottes — **Wer?** Christum den wahren
Gott — pfuy der Gottlosigkeit! **Wem?** Seinen
abgesagten und geschworenen Tod-Feinden —
pfuy der Grausamkeit! — **Wie?** Und auff was vor
eine Weise? Mit einem Kuß — pfuy der Falsch-
heit! — aber das war alles noch wenig! — höre /
um was vor einen Preis er Christum Jesum den
Hohen Priesteren verkauffet habe: Um den Preis /
welche sie gleich zum erstenmal ihm angebotte hatten
— um welchen Preis er vielleicht einige Ochsen oder
Esel

Esel

Esel so sch'echt hinweg / ohne höheres Bieten und Anschlag / wurde auß den Händen gelassen haben — und dreyßig Silberling — hätten sie ihm weniger darauff gebotten / würde er auch schon zu freuden gewesen seyn — pfuy der unverschämten Gold Begierde! — Nun / entweder hat er gewußt und erkennet / wer Christus ware? oder nicht? es kan unmöglich in Zweifel gestellet werden / daß er solches nicht sollte gewußt haben: Weilen die von ihm so vielfältig geschehene Wunderwerck / und die Heiligheit seiner Lehr / und seines Lebens ihn mehr als zu viel bewiesen — hat er es dan gewußt und erkennet? — lasse ich dich anjeko die Rechnung machen / wie wenig er dieser Erkantnuß nachkommen — indem er mit ihm so gar auffer allen schrancken der Treue und Ehr verfahren ist — indessen aber / was that Christus zu diesem allen? Er geduldet alles / und ganz ruhig — ohne alle Entrüstung — ganz freudig und wol zufrieden mit der Anordnung seines himlischen Vatters — ohne einige verbitterung wieder Judam etc. — und du vermeinst noch / du seyest recht daran / was du dich in deinem Herzen also beunruhigest / im man etwa mit dir nicht also glimpfflich umgehet wie deine Hoffart vielleicht erwartet hätte? — was du das ganze Closter darum mit Murren und Klagen erfülltest? — wan du hin und wieder nachdenckest / wie du dich rächen mögest? — O wehe! so hast du dan so gar vergessen / was Christus kurz vor seinem Tod so nachdrücklich dir und allen zur Erinnerung hinterlassen; Daß du dich nemlich an ihm dergleichen zufallen spiegeln soltest: Gedencke sprach er / meiner Wort / es ist der Knecht nicht besser als der Herr. Joan. 15.

Allhier soll ic. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung etc. wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Durchsuchung.

Zum Ersten Durchsuche fleißig auß die Gelegenheit des unglückseligen Abfalls Juda/ob dir dein Beruff in Wahrheit so lieb seye / daß du würcklich fertig und bereit seyst ehender alles zu verlassen es seye so lieb und angenehm/ als es wolte / und hinweg wiederum ehender alles aufstehen/es seye so schwer und bitter / als es nun seyn kan / ehender / sage ich als von deinem Beruff abzuweichen; es wurde die Sach warlich armselig mit dir bestellet seyn/ wann auch eine augenscheinliche gewisse Gefahr des Todes dich hierin falls solte wancken machen. Nichts desto weniger weilen / leyder ! die Erfahrung zeigt/ daß nur gar zu viel in unterschiedlichen Begehrenheiten ihren Geistlichen Beruff beyseits setzen/ den Stand / Orden/ Closter/ in welchem sie sich auff ewig GOTT und seinem Dienst anverlobet / heylloser Weise verlassen mit höchster Unehre Gottes/ des sie vor so viele tausend zu dem Geistlichen Leben eingeladen/ mit höchstem Nachtheil des Ordens und Closters/ welches sie vor so vielen anderen auff-und angenohmen/aufferzohen / und mit so grossen Unkosten unterhalten/ und mit ihrem selbst eigenen unerseßlichen Schaden/Spott und Schand / als die vorhin ganz frey ungetrungen so inständig um sothanes heilige Ordens-Kleid und um solche Geistliche Gesellschaft angehalten hatten; dieser Ursachen halber/ um dich hierüber recht zu prüffen / stelle dir vor augen jenen Register/ in welchem der heilige Paulus die jenige Stücke angemercket/ so gemeiniglich vor groß und beschwerlich gehalten werden / und in wahrheit auch seynd / und an welchen er die Beständigkeit seiner Liebe gegen Christum zu prüffen pflegete; diesen registrier stelle dir vor Augen / und betrachte denselbigen

Ee

selbigen

selbigen ganz wol bedachtſam/von Stück zu Stück Befrage dich über ein jedes in beſonder ernſtlich wie du geſinnet wäreſt/wann in der That ſich zurü- gen möchte / daß du entweder eines von denſelben unfehlbarlich außzuſuchen hätteſt/ oder deinen Beruff verlaſſen müſteſt? Ob nicht vielleicht ein oder das andere dir viel zu ſchaffen geben möchte? Da her/ wie der Register lautet: Was wird uns ſpricht er/vonder Liebe Chriſti abwendig machen? Widerwärtigkeit? Angſt? Hunger? Mü- ſe? Gefahr? Verfolgung? Schwerd? Da- nach ſetzt er hinzu: Dieſes alles überwinden wird dem zu lieb/ der uns geliebet hat/ dann ich be- verſicheret daß weder das Leben / weder einige Engelen weder einige Fürſtenthümer/ weder einige Kräfte / weder das gegenwärtige / weder das zukünfftige / weder einige Stärke / weder was hoch iſt / weder was niedrig iſt / weder ſonſt einige andere Creatur wird uns können abſondern von der Liebe ſo wir gegen Chriſtum haben. Rom. 8. 37. ware der heilige Paulus geſinnet. So ſiehe nun befinden / daß du mit dem heiligen Pa- lo nicht ſo Heldenmüthig! antworten könter indem du in deinem Gewiſſen erſeheſt / daß dich vielleicht ſchon zum öfteren auch ande- re ſchlechte Sachen hierinfallß nicht wenig be- beanſtiget haben/ ſo mache dir ſelbſt einen ande- ren Register / in welchem du allerley Kinder- ſen auff das genaueſte auffmerckeſt/ und ſtelle dich über zur Rede; zum Exempel: Wie ware es/ wenn mir in meinem Cloſter/ Provinz/ Orden/dieſes oder jenes Amt nicht ſolte anvertrauet werden? oder wenn ich deſſen entſetzt wurde? wann mir dieſe oder jene Freyheit nicht ſolte vergünnet werden: wann von dieſem oder jenem Ort verſchicket/ oder an

Die nachmittägige Durchsuchung. 435

ses oder jenes Ort hingeschicket wurde? wann ich einem anderen Jüngeren zc. diese Cammer/ dieses Kleid / diesen Hausrath einräumen und abtreten müste? wann mir dieses oder jenes Fußwerck auf-erleget? diese oder jene Bitt abgeschlagen? dieses oder jenes von der Obrigkeit weggenommen wurde? zc. wie wäre es? wie möchte ich in der gleichen Zufällen mit meinem Closter / Provinz / Orden Obrigkeiten / Mit = Geistlichen zu frieden seyn? wurden mir nicht etwa Gedancken einfallen / mei-nen Beruf zu verlassen? oder wenigstens zu ver-ändern / unter dem Deckmantel mich in einen an-deren vollkommenen Stand zu verfügen? Besin-dest du nun / daß auch unter diesen Kinderpossen dir ein oder anderes dir beschwerlich fallen / und dich vielleicht wankelmüthig machen wurde / so schame dich in dein Herz wegen deiner so grossen Unvollkommenheit / und bitte inständig den barm-herzigen GOTT / daß er dich in deinem Beruf erhalten / und in allen darwider vorkommenden Ver-suchungen gnädiglich beschützen wolle. Hernach

Durchsuche: Was die Ursach seye einer solchen Wankelmüthigkeit? dieses halte aber vor gewiß daß du mögest auch vorwenden / was du wollest / um dei-ne Unbeständigkeit zu rechtfertigen / in wahrheit doch keine andere Grund-Ursach seye / als daß du entwe-der niemals den wahren Geist deines Berufs gehabt oder doch denselbigen wiederum verlohren habest / ich will sagen / daß du entweder niemals dir habest angelegen seyn lassen / diejenige Tugenden / welche deinem Beruf eigenthümlich seynd / in Wahrheit zu erlangen / sonderen vielmehr mit dem äußerlichen Schein derselbigen vergnüget gewesen sehest / oder doch / wann du ja eine oder andere einstens etwa er-oberet gehabt / dich von derselben Erhaltung durch deine lieblosende böse neigungē habest ableiten lassen

Es seynd lauter leere und lächerliche Schein-Ursachen / wann du dir etwas woltest einfallen lassen von einer Verfolgung / von Haß und Neid der andern / von Ungünstigkeit der gethanen Gelübden von dazumahl untergeloffenem Irrthum / Hindernung / Einschwägung zc. von gesägloser weise zu leben in deinem Kloster / Orden zc. von Mangel der nothwendigen Vorsehung an Geistlichen oder leiblichen Mittelen zc. Ach GOTT! das sind nur vorgemahlte Einbildungen! dann es bleibet bey dem / was der Heilige Geist außgesprochen hat. **Wer die Freundschaft auff sagen will /** suchet Gelegenheit / wo er kan und mag. Prov. 11.

Zum Zweyten Durchsuche: Ob du nicht in einem auß jenen Fehleren oder Mängelen findest Ursach deren etwa einer auß deinem Kloster / Orden zc. hinauß getretten / oder davon entlassen worden. Es hat ein jeder Ordens Stand einige gewisse absonderliche Haupt-Stücke / wieder welche man sich vergreiffet / darff ihm anders nichts einbilden als daß / wann es nicht alsobald zum brechen kommet / doch nach und nach der Orden ihm / oder er dem Orden unerträglich vorkommen / und schließlich ganz ungezweiffelt über kurz oder lang verlassen werden. Ein Orden erfordert vollkommenen Armuth: Ein anderer einen blinden Gehorsam: Ein anderer eine tieffe Demuth / also einer hat eine besondere Obacht auff die genaue Haltung dieses / ein anderer auff die strengste Bewahrung jenes. Du mercke wol auff diejenige / welches deinem Orden am eigenthesten ist / das ist / welches von der Regel / den Satzungen / von den Obrigkeiten / zum strengtesten / und zum nachdrücklichsten vorgehalten / auff dessen vollziehung von denselben am eifrigsten gedrungen wird / und so fern du dich hiermit

Die Nachmittägige Durchsuchung. 437

auch das mindeste mangelhaft finde soltest/ so sörchte dir. **Wiederum Suche nach:** Ob du nicht in dir eines auß jenen Zeichen verspürest/ welche von dem Heiligen Geist selbst geoffenbaret worden / um von Beständigkeit oder Unbeständigkeit einiger Person ein gegründetes muthmassen zu fassen / und darum auff eine gleiche Weise in allen Geistlichen Ordens = Ständen wol können und sollen beobachtet werden: **Der Abtrünnige spricht er / ist ein unnützer Mensch / er gehet daher mit verkehrtem Mund / wincket mit den Augen / schleiffet mit den Füßen / redet mit den Singen / mit falschen hertzen trachtet er böses zu wärcken / und richtet immer Streit = Handel an: diesen wird unvermuthet das Verderben überfallen und wird ihm nicht mehr können geholffen werden.** Prov. 6. **Schawe zu:** Ob du nicht sehest ein unnützer Mensch? das ist ein solcher / der sich entweder nicht tauglich machen will / Gott und seinem Neben menschen in dem Kloster nach desselben Regel und Sagungen zu dienen / oder so er ja darzu wol tauglich wäre / seine Kräfte darzu nicht anwendet / sonderen vielmehr dem müßigen Leben sich ergibt / oder anderen zu seinem Beruf nicht gehörigen Sachen obliget. Ob du nicht daher gehest mit verkehrtem Mund? das ist: Ob du nicht einer zwiefachen Zungen bedienst? anders in dem Angesicht / anders auff dem Rücken redest; anders sagest anders gedenckest? Ob du nicht mit den Augen winckest? das ist / Ob du nicht in heimlicher Beständnuß mit anderen bösen Gesellen stehest / und durch das Augenwincken oder dergleichen verborgene zeichen in gegenwart anderer / absonderlich der obrigkeit / dein Mißvermögen oder sonst arawohnische Gedancken / geschöpffte urtheil und gefaste böse neigungen ihnen offenbarest / und auff deine Seiten zu

ziehen trachtest; Ob du nicht mit den Füßen schleiffest: das ist ob du nicht in den Bewegungen deines Leibes/ und Gebrauch deiner Füßen dich einer unnatürlichen angenehmen/ schmeichlenden/ eiteln/ hochmüthigen/ leichtfertigen zc. Weise bedienst: oder sonst frech/ ungestümm/ ungeschaffen daher trachtest: Ob du nicht mit den Fingern redest: das ist ob du nicht in gegenwart und Gesellschaft anderer gar zu wichtig wollest angesehen seyn/ den Meister spielen/ und mit überflüssigen unruhigen Gebärden dich gar zu häufig annehmest/ deine reden zu behaupten/ andere zu überweisen? oder sonst auff das läppische Geuckel-possen-reissen dich begehst: Ob du nicht mit falschem Herzen etwas böses aufzuwärcken trachtest: das ist/ Ob du nicht wolbedachtam und mit allem Fleiß etwas unrechtes begehrest/ einem anderen eine grube machest? Ob du nicht immer Streit-handel anrichtest/ das ist/ Ob du nicht gelegenheit gebest zu argwohnen/ freventlich zu urtheilen/ zu zanken zc. durch das hin- und hertragen dessen/ was etwa hier oder dort/ von diesem oder jenem geredet oder gethan worden: durch das übele auflegen anderer thun und lassen? zwischen den Obrigkeiten und Unterthanen? zwischen den Unterthanen untereinander? zwischen den geistlichen und weltlichen? zwischen guten freunden? und welches das ärgste wäre/ auch vielleicht zuzeiten zwischen denjenigen/ welche ohne dem einander nicht wol gewogen seynd / und dardurch zu einer grösseren feindschaft anlaß nehmen möchten zc. weiter **suche nach**: Ob du nit in dir wahrnehmest noch ein anderes zeichen der unbeständigkeit in dem geistlichen beruff/ so ebenmässig von dem Heiligen Geiste offenbaret worden/welches in dem besteht: Was diejenige Übungen/ so unmittelbar und angeregentlich auff die Anbetung / Lob und Verehrung Gottes ihr Abschen haben; das ist/ welche ab-

sonderlich zu dem GOTTES-Dienst gehören / lau und kalt verrichtet / auch nach und nach ohne besonderes Nachdencken gar vernachlässiget werden : Die Hoffart des Menschens / sagt der weise Sprach / daß ist / diejenige Sünd / durch welche der Mensch sich dem Joch und Bortmässigkeit seiner vorgesetzten Obrigkeiten entschlaget / Kommet uns spränglich daher / daß er von GOTT abgewichen ist. Eccl. 10. Daß ist / daß er der vertraulichen Freundschaft GOTTES / welche durch sothane Übungen erobert / und unterhalten wird / aufgesaget hat. Und lasse dir nur nicht einfallen / so fern du dich hierinn schuldig befindest / daß / obschon du dergleichen Versuchung / deinen Beruf zu verlassen / noch niemals empfunden habest / daß / sage ich / du außer der Gefahr seyn werdest ; Dan es wird die Versuchung doch nicht außbleiben / und vielleicht desto gewältiger kommen / je länger sie verweilet : Sage nicht / spricht der heilige Geist / ich habe gesündigt / und was ist mir darum leyds wiederfahren ? Dan der Allerhöchste kan zwar Gedult haben / aber er wird es doch zu seiner Zeit vergelten. Eccl. 5.

• Zum dritten. Durchsuche : Ob du nicht den treulosen Verräther EHJSEJ nachfolgest in unordentlicher Liebe des Gelds ? Oder in desselben Empfang / Gebrauch 2c. Ohne Vorwissen und Erlaubnuß der Obrigkeit ? Von Juda wissen wir / daß er dardurch zu den heimlichen Diebstälen seye verleitet worden : Er ware ein Dieb / spricht die heilige Schrift / da er Säckel-Meister ware. Joan. 12. Und mit dieser Gelegenheit wurde der armselige Tropff nach und nach so weit von dem Geld-Teuffel eingenommen / biß er endlich sich nicht gescheuet Christum selbst um das Geld feil zu bieten. Schau nach : Ob du in den / dir Ampts halben

oder sonst obligenden Geld-Verwaltungen / dich allerdings aufrichtig verhaltest? Solte hierinfallig an der Treue etwas auch das mindeste ermangeln / so hast du billig zu fürchten / daß nicht mit der Zeit an dir wahr werde / was der heilige Geist bey obgedachtem Sprach betheuret: **Es ist nichts goetli- chers / als der das Geld liebet / dan ein solcher traaget auch seine eigene Seel auff den Kauff herum.** Eccl. 10 Wie viel werden täglich durch diesen Strick ganz glimpfflich angeführet zu den schändlichsten Betriegerenen / verstellten Freundschaften / ehrlosen Eyd-Brüchen zc.!

Schawe nach: Ob du nicht ohne Erlaubnis andere mit Geld / oder sonst auff eine andere Weise beschenckest? Absonderlich diejenige / von welchen du etwas hoffest und erwartest? Ob du nicht durch ein- oder anderen anlockest oder Anlaß gibst / etwas unrechtes zu verüben? Ob du nicht leicht auch durch solches Mittel versuchest deine Obrigkeit dir geneigt und wolgewogen zu machen / damit sie dir etwas erlaube oder nachsehe / welches sonst nicht könnte oder solte erlaubet oder nachgesehen werden? Ob du nicht in besonder dir vorsetzt mit überflüssigen Sachen? Oder doch dergleichen so du sonst auß der Gemeinde zwar wol haben könnstest / aber darauf nicht zu haben verlangest / damit du an keinen gebunden sehest / damit du derselben dich nach deinem Belieben freyer bedienen könnest / damit du etwas besonderes habest zc.?

Ob du in dir niemals eine Anfechtung verspüret / etwas unbilliges zu wagen in Ansehung / daß / wan es dir leicht nicht recht gelingen möchte / du durch das Geld dir leichtlich wiederum herauß helfen köntest? **NE!** So fern du jemal dergleichen einfälltliche Gedancken vermercket / so hüte dich auff das sorgfältigste / daß du niemals Geld bey dir traagst /

Die nachmittägige Durchsuchung. 441

absonderlich in solchen Orten und Gelegenheiten / wo zu übelen Sachen Anlaß möchte gegeben werden: Erschröcklich ist / was der heilige Geist von dem Geld bey dem weisen Mann hat auffzeichnen lassen: **Dem Geld gehorsamet alles.** Eccl. 10. Daß ist / durch das Geld kan man alles zurwegen bringen / was nur immer die böse verderbte Natur verlanger. Fort also! Fort mit diesem Werkzeug alles Übels / wo sich einige gefährliche gelegenheit ereigenē möchte: Wan du anders des Gewissen / oder doch wahr- scheinlicheren Untergangs deiner Seelen dich nicht wilst zu beförchten haben.

Zum Vierten. Durchsuche: Ob du in deinen vorfallenden Widerwärtigkeiten / Betrübnußen zc. Oder / besser zu reden / in dem Aufstand und Aufruhr deiner ungeordneten Neigungen / wan den- selben zuwieder gehandelt wird / nicht etwa deine Zuflucht habest zu den Weltlichen / zu deinen Bes- freunden / zu grossen Herren zc.? Bey denselbigen Hülff und Trost suchest wieder deine Obrigkeiten / wieder deine Mit-Geistliche / wieder die Clösterliche Zucht und Regel / wieder deinen Orden? zc. Zu- das nahme auch seine Zuflucht zu denen / welche auffer der jenigen Gesellschaft waren / unter wel- chen er lebete / welche mit Christo und seinen Jün- geren nit gute Freunde waren / nemlich zu den Hohen Priesteren / Schriftgelehrten und Pharisäeren; Aber was hat er dardurch gewonnen? Er wurde nur verlachtet / mit Spott und Schand abgewiesen / und in die Verzweiflung gar gestürzet; Dan also stehet von ihm geschrieben: **Sie sprachen zu ihm: Was gehet das uns an? Schawe du zu...** und darauff folget gleich: **Und er ginge hin / und thäte sich selbst erheñken.** Matth. 27. Eben also wird es billig auch ergehen einer geistlichen Person / welche sich nicht scheuet / dießfalls den Ehrlosen Verrä-
E e 5 ther

ther Juda nachzufolgen. Höre / was von solchen schon vorlangst der Prophet geweissaget hat: **Wehe denen!** So sich in Aegypten begeben / um Hülf und Beystand zu suchen / die ihre Hoffnung setzen auff die Aegyptische Pferde und Wägen / weiln ihrer ein grosse Zahl ist / und auff dasselben Reuterey / weiln sie sehr mächtig gehalten wird! *Isai. 31.* Und wiederum an einem andern Ort: **Auff wen hast du dan deine Hoffnung gesetzt / daß du von mir also abweichest? Sehe du trauest und bauest gänzlich auff Aegypten: Und indessen wird Aegypten dir seyn anstatt eines zerbrochenen Rohr- Stabs / auff welchen wann du dich wirst steiffen wollen / wird er dir deine Hand verlegen und durchstechen.** *Isai. 36.*

Nach vollendetem diesen Durchsuchungen / mache bey dir folgende:

Geistliche Grundsätze.

Der erste. Daß du niemals / um etwas zu erlangen oder zu behaupten / dich einiger Mittelen bedienst / welche von deinem Orden / Kloster &c. Nicht gut geheissen seynd. Es hat der Prophet schon vor Jahren versichert / daß solche eigensinnige Gedanken einen übeln Ausgang nehmen würden: **Wehe euch ihr Aufkreisser!** Spricht der Herr / die ihr euch vermessen habet / anderwärtig Rath einzuholen / und etwas anzufangen / darzu ich euch nicht angeleitet habe! *Isai. 20.*

Der zweyte. Daß du dich allezeit gegen deinen Orden / dein Kloster &c. Dankbarlich aufführest / und folglich absonderlich hüttest ihm in einigem Sachen überlästig und nachtheilig zu seyn. **Wehe!** Wie unverantwortlich ist es / wan sich der Orden wieder eines seiner Geistlichen Kinder jener Klagen

lichen Seuffzer bedienen muß: **Erbarme dich meiner mein Kind**, daß ist/ verführe meiner/ und thue dich nicht wieder mich auflehnen/ oder deine Geschicklichkeiten/ welche du von mir mehrtheils empfangen hast/ mir zum Spott und zum Nachtheil der Geistlichen Zucht und Kloster-Regelen gebrauchen/ **der ich als eine Mutter neun Monath lang dich in meinem Leib getragen**/ daß ist/ in der Prob-Zeit so behutsam versorget; **Und in die drey Jahr die Milch meiner Brüsten gegeben/ und so sorgfältig aufgezogen**/ daß ist/ in deiner Jugend/ da du noch nicht fähig warest/ selbst etwas zu verrichten/ sondern nur lehren mustest/ mit so grossen Unkosten unterhalten/ und denen so wol gepflegt/ **und bis in dieses Alter dich gebracht hab**/ nemlich/ in welchem du mich nun mehr trösten und unterstützen/ nicht aber beunruhigen und betrüben soltest 2c. 2. Machab. 7.

Der dritte. Daß du dir allezeit fürchtest Geld zu haben/ oder auch nur mit dem Geld umzugehen. O wie recht hat der weise Mann gesprochen! **Viel seynd wegen des Gold und Gelds zu Grund gegangen/ die sich an demselbigen vergaffet haben!** Aber vor die/ so Gott geheiliget/ und zu seinem Dienst gewidmet seynd/ ist das Gold und Geld wie einer im Weg ligender Zwerchbaum/ welcher sie immer verhindert ihrem Beruff ein Genügen zu leisten. Eccl. 31?

Der vierte. Daß du dich niemals unterfangest/ mit den Statthalteren Christi/ daß ist/ mit deinen Obrigkeiten in einen Wort-Streit einzulassen/ oder selbige unhöflich anzutasten/ oder wieder sie zu murren 2c. Durchgehe die ganze heilige Schrift/ du wirst kaum finden/ daß etwas dergleichen jemal ohne namhafte Abstraffung von Gott wäre nachgesehen worden: Einstens vermeinete das Israelische Volk

Volk

Volck genugsame Ursach zu haben / sich wegen der langwierigen Müheseligkeit ihres so beschwerlichen Reisens wieder Moysen und Aaron zu beklagen: Und gleichwol stehet geschrieben: **Als Gott ihr Klagen und Murren gehöret / hat er sich über das Volck erzürnet / und alsobald kame das Feuer / und verzehrete einen Theil darvon.** Num. 11.

In dem heutigen Vormittag verrichte absonderlich diese drey Stücke.

Zum ersten. Verfüge dich zu deiner Obrigkeit / und begchre von neuem die Erlaubnuß anzunehmen / oder bey dir zu halten / oder außzuspenden / wan vielleicht zu etwas dergleichen sich eine Gelegenheit ereignet.

Zum zweyten. Hast du etwa weniges Geld bey dir / so gehe alsobald hin / und überliedere solches der Obrigkeit nach Anordnung deiner Regel.

Zum dritten. Verfüge dich zu dem Hochwürdigsten Sacrament des Altars / und erneuere allort deine gemachte Ordens Gelübde / oder doch dein einstens geschöpfftes Vorhaben und Verlangen / selbige zu seiner Zeit abzulegen / und in dem von Gott empfangenen Beruff beständig zu verharren / es koste / was es wolle.

Die vierte Betrachtung.

Von dem auffrichtig-wollmeinenden Gemüth Christi gegen seinen treulosen Verräther.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß du dich heldenmüthig entschliessest / nach dem Exempel Christi / mit denen vermeinten Feinden auff eine gleiche Weise umzugehen.

Der erste Theil. Christus wuste wol / was Judas in dem Schild führete / daß er ihn verrathen / und seinen Feinden überliefferen wolte — er wuste alles Unheyl / so darauß entstehen und über ihn kommen wurde in seiner Person — in seinem guten Nahmen — und gleichwol thäte er es weder verhindern — weder rächen — dieses kommet dir selbsam und wunderlich vor — warum? weilen du das Gemüth Christi nach dem deinigen abmessen / welches in solchem Fall mit einem dergleichen ehrloseth Berräther gewiß also nit wurde verfahren seyn — aber höre weiter / was noch vor andere Umstände allhier mit unterglossen seyen: Christus Jesus ware die wesentliche ewige Weißheit seines himmlischen Vatters / und hatte eine unumgeschränckte Wissenschaft aller Sachen: Dan also saget außdrücklich von ihm der H. Paulus: **In ihm seynd alle Schätze der Weißheit und Wissenschaft verborgen.** Coloss. 2. — Folglich wuste er alles / was sich auff der ganken Welt zutrüge — auch die auff das genaueste verwahrte Heimlichkeiten — also wuste er nothwendig auch das vorhaben Judas seines meinendigen Jüngers — er wuste / sage ich / solches ganz gewiß / und unfehlbarlich — und hatte nicht bloß allein darüber einige ungewisse argwöhnische Einfälle — er wuste ebenmächtig ganz vollkommentlich / was vor einen grossen Nachtheil der darauß an seinem guten Namen zu gewarten hatte / weilen gemeiniglich die ganze Welt darvor haltet / es müsse etwas entsetzliches und eine außserordentliche schwere Mißthat sich zugetragen haben / wan die eigene Hausgenossen und Bediente ihren Herren dem Gericht überliefferen — und absonderlich / wan es solche Hausgenossen seynd / welche bey ihrem Herren in grosserer Vertraulichkeit stunden / gleichwie Judas ware — er wuste nicht weniger alle Pein und Marter / welche

welche

welche nach gescheneer Verrathung über ihn kommen wurden vom Anfang bis zu Ende — die's alles wußte er / und sahe es gleichsam vor seinen Augen — und gleichwie er solches vollkommenlich wußte / also konte er ebenmächtig alles auff tausendley Weise hinderstellig machen : Weil er Allmächtig war — er hätte können die Sachen also anordnen / daß Judas bey den Hohen Priestern zc. Keinen Glauben gefunden hätte — so würde er mit seinem bösen Willen nichts haben ausrichten können — er hätte können verschaffen / daß solche schändliche Verrathung wäre entdeckt worden — so müßten etwa seine Befreundte und andere Jünger sich seiner angenommen / und vielleicht ehender den treulosen Bößwicht auß dem Weg geraumer / als er eine solche Schandthat gestattet haben — endlich hätte Judas / bevor er sein lasterhafftes Vorhaben werckstellig gemacht / dem Teuffel selbst übergeben können — oder mit dem Donner und Blitz vom Himmel verzehret zc. — Aber nichts dergleichen wolte ihm Christus belieben oder einfallen lassen — vielmehr suchete er ihn in dem alten und guten Bohn bey anderen zu erhalten — und verbotte deswegen absonderlich in dem letzten Abendmahl / daß er darüber von allen seinen Jüngeren befraget wurde / daß er ihn nicht offenbar machete — und ob er zwar / da der verwegene Gesell eben dazumal auch mit den anderen Jüngeren sich nicht gescheuet zu fragen : **Meister / bin ich vielleicht derselbige / der dich verrathen wird?** Matth. 26. Ob er schon / sagte ich / ihm mit außdrücklichen Worten geantwortet : **Ja / du bist der jenige.** Ibid. Um zu sehen / ob er nicht vielleicht noch endlich in sein Herz zuruck kehren / und von seinem bösen Vorhaben absteigen möchte — so thäte er doch solches mit einer solchen Geschicklichkeit / daß er keiner unter den anderen ver-

Die vierte Betrachtung.

447

sehen möchte — also verführe Christus mit Juda. — Nun sage an / wie hättest du dich in dergleichen Umständen etwa verhalten? — O wehe! In den täglich vorkommenden Kinder-Sachen heisset es bey dir immer: Wie man mir einmisset / also thue ich auch wiederum aufmessen — du lasset dir etwa gar einfallen / es wäre unrecht / wan du eine kleine Unbilligkeit nachsehen / und nicht gleich rächen soltest. — Ach Gott! Wie ist an dir noch so gar nichts von den Sitten und Anmuthungen Christi zu verspüren! — Wie weit! Wie weit bist du noch von der gebottenen Liebe der Feinden / wan du dich von der Rache noch nicht enthalten kanst! — und gleichwol willst du vor eine geistliche Person gehalten werden! Daß ist / vor eine / die sich zu der Nachfolge der Sitten und Tugenden Christi bekennet! — Ey fort mit solchen Nachfolgern Christi / welche er selbst nicht gedulden mag: Höre / was er ihnen verweist: Was habet ihr dan besonders an euch? Spricht er / haben nicht die Heyden selbst solche Sitten an ihnen? Matth. 5.

Allhier soll zc. wie oben am 5 2. Blat.

Der zweyte Theil. Es ware Christo nicht genug / daß er sich gegen den Ehrvergessenen Verräther nicht gerächet — daß er ihn nicht verfolget — daß er ihn vor anderen nit zu schänden gemacht — daß er ihn nicht in eine weitere Gefahr gesetzt. — Christi redliches und aufrichtig wolmeinendes Gemüth schritete viel weiter / auch biß zu desselben gang absonderlicher inmüthiger Liebe — einer solchen Liebe / welche den vertrauesten Freunden eigenthümlich ist — und dieses zwar nicht allein in dem Herzen und Gedanken / sondern in den Wercken selbst — dessentwegen / ob er schon gewußt / daß er nunmehr auff den höchsten Gipffel der Bosheit gestiegen ware /

liesse

ließe er ihn gleichwol mit seinen allerliebsten Apostelen zu der Tafel sitzen — wusche ihm hernach unter den anderen die Füße — und / wie viel darvor halten / auch so gar vor allen anderen Apostelen — und mit viel nachdrücklicheren Zeichen der Liebe als allen anderen — endlich als er schon würcklich mit der gewaffneten Kriegs = Rotte daher came ihn gefänglich einzuführen / empfieng er ihn gleichwol noch als einen Freund — er nennete ihn auch seinen Freund: **Mein Freund** / sprach er / **warum bist du hieher kommen?** Matth. 26. — Er weigerte sich nicht den Kuß / als ein Zeichen der Freundschaft anzunehmen / ob er schon wüste / daß er ein Loß = Zeichen ware das verrätherische Vorhaben zu bewerkstelligen — was meinst du? Hätte Juda etwas mehr von Christo erwarten können / wan er die Wahrheit sein vertrautester Freund gewesen wäre? — Ich halte darvor / und du wirst es ebenfall bekennen müssen / daß er von Christo mehr Liebe / mehr Ehre / mehr Höflichkeit empfangen habe / als einer von seinen besten Freund jemal hätte verhoffen können — also wolte Christus in dem Bericht sagen / was er vorhin in seinen Predigen gelehret hatte: **Lebet euere Feinde / und thut gutes denen so euch hassen.** Matth. 5. Also verhielte sich Christus mit Juda! — Wer? mit wem? — nemlich zwey Personen / unter welchen gar keine Gleichheit ware — warum soltest du nicht auch dich also verhalten mit dieser oder jener Person? — die dem GOTTES / als du — vielleicht haltest du darvor daß diese Thaten Christi nur von denen seyen / welche zwar zu verwunderen / doch aber nicht nachzufolgen seynd? — Aber du irrest; Dan mercke wol / daß Christus niemal einiges von seinem Thun und Lassen in besonder zum Exempel der Nachfolge angeführt

Die Erste Betrachtung

449

führet/ habe/ als alleinig / da er seinem abgesetzten
Tod = Feind dem Juda die Füße gewaschen: da
sprach er alsobald **Sehet ich bin / euch mit dem
Exempel vorgegangen / damit ihr auch also thut
wie ich gethan habe.** Ioan. 13.

Allhier soll / *ic.* wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung *ic.* wie oben
am 54. Blat.



Der Achte Tag.

Die Erste Betrachtung.

Van dem Ziel und Ende / welches ihm
Christus in seinem Leiden vorge-
setzt hat.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin:
Daß du dir tieff zu Herzen führest / wie Chri-
stus um dich von der ewigen Unglückseligkeit
zu erlösen sich freywillig zu dem so entsetzlich bitteren
Leiden anerbotten habe; und so dan dich entschlies-
fest ihm vor solche unbegreifliche liebe beständig in
der that und in den Wercken allezeit danckbar zu sein

Der Erste Theil. Gleichwie die Zweyte Person
in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / das ist / der
einige wesentliche Sohn Gottes uns Menschen
zu Lieb / und um unsere Seelen von dem ewigen
Untergang zu erretten / sich frey anerbotten hat / die
menschliche Natur anzunehmen — also hat er sich
auch weiter ganz frey und ungedrungen seinem him-
melischen Vatter dargebotten / eben zu diesem Ziel
und End alles erdenckliches / so gar auch den grau-
samsten Tod selbst an aufzustehen — dieses lehret
uns zwar der wahre Glaub — aber wenig seynd /
welche

Sf

welche